Nr. 320 7. Jahrgang 27. November 1924 / ל׳ חשון תרפ״ה

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION



Offices in America: New-York, 119 Nassau St.; Pittsburg, 903 Bluff St.; Chicago, 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 18.—, Amerika 6 Doll.
Einzelnummer 30 Cts. — Erscheint wöchentlich

Abdruck nur mit Quellenangabe

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

Der Oberrabbiner Palästinas, Rabbi Kook, kommt in die Schweiz.

(JPZ) *London.* Der Oberrabbiner des heiligen Landes, Rabbi A. J. *Kook,* der gegenwärtig auf seiner Rückreise von Amerika nach Palästina in London weilt (siehe JPZ Nr. 319), erklärte unserem Londoner Korrespondenten, daß er gegen Ende dieser Woche in *Basel,* und wenn ihm die Zeit es erlaubt, auch in *Zürich* sich aufhalten werde. Oberrabbiner *Kook* wird sich am 5. Dezember in Triest nach Palästina einschiffen. (Siehe auch Seite 4.)

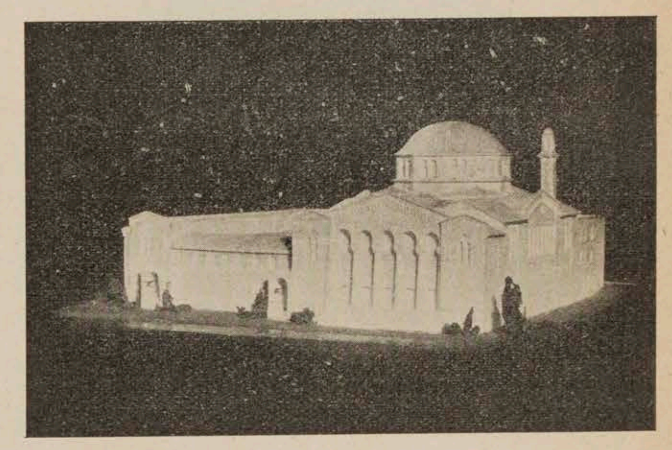
Eine Vertretung der Jewish Agency beim Völkerbund in Genf.

(JPZ) *Genf.* Die *„Jewish Agency"* hat beschlossen, in Genf eine ständige Vertretung zu unterhalten, um mit dem Völkerbund, der die Ausübung des britischen Mandats zu überwachen hat, in dauerndem und engerem Kontakt zu bleiben.

Landeskonferenz der „ORT"-Hilfsgesellschaft in Amerika.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) *New York.* Adolph *Lewisohn,* der Ehrenpräsident der amerikanischen „ORT"-Gesellschaft zur Förderung der Landwirtschaft und des Gewerbes unter den Juden, berief auf den 9. November die Landeskonferenz des „ORT" in sein Palais in die Fifth-Avenue, um der Konferenz einen neuen Anreiz zu bieten. Die minderbemittelten Delegierten beeilten sich tatsächlich, einmal die seltene Ehre zu geniessen Hausgast eines Kupfermagnaten zu sein. Die sehnsüchtig erwarteten reichen Herren kamen aber recht spärlich. Man durchschritt in gehobener Stimmung den Korridor, der mit schönen Bildern geschmückt ist, ging die Treppe hinan, wandelte ungestraft unter den Palmen, saß „um die Abendstunde am Springbrunnen", und begab sich, die Brust vor Delegiertenstolz geschwellt, in den Ballsaal, einem hohen, quadratischen Spiegelsaal in weiß-gold Rokoko. Es waren 150 Delegierte anwesend, darunter auch von Boston, Chicago, St. Louis, Cleveland etc. Adolph *Lewisohn,* ein sympathischer, alter Herr, Hamburger Herkunft, verlas die Eröffnungsrede. Hierauf schilderte Präses Dr. *Moskowitz* die Aufgaben des ORT, für welchen Amerika 1 Million aufbringen müsse. Dr. *Bramson,* Delegierter aus Europa, sprach deutsch über dasselbe Thema. Es sprachen ferner Herman *Bernstein,* der bekannte Publizist, der sozialistische Führer Richter *Pankin,* u. A. Dann kam der große Moment, die Sammlung. Adolph *Lewisohn* eröffnete die Liste mit 2500 Dollar. Da sprang der Ueber-Philanthrop Nathan *Straus,* trotz seiner 75 Jahre, mit jugendlicher Elastizität in die Höhe und rief: „Oho, so beginnt man nicht! Ich eröffne mit 20,000 Dollar!" Wie das elektrisierte! Die Versammlung erhob sich, umringte den populären alten Herrn und klatschte wie Trommelfeuer. „Wo sind unsere reichen Herren geblieben?" rief Straus gemütlich aus. „Gibt Jemand mehr, so gebe ich dasselbe!" Aber Niemand nahm die Herausforderung des Schwergewichts-Philanthropen an. Es fielen nunmehr noch Spenden von „nur" 1000 Dollar; mit den „Versprechen" zusammen etwa 100,000 Dollar. New York soll 500,000 Dollar machen. Der Erfolg der Konferenz blieb etwas hinter der Erwartung zurück, aber der Anfang ist gemacht und zum Schlusse kommen ja die großen Herren immer wie die Stammesfürsten beim Bau des *„Mischkan"*.



Modell der großen Synagoge in Cleveland (Ohio), deren Bau soeben in Angriff genommen wurde.

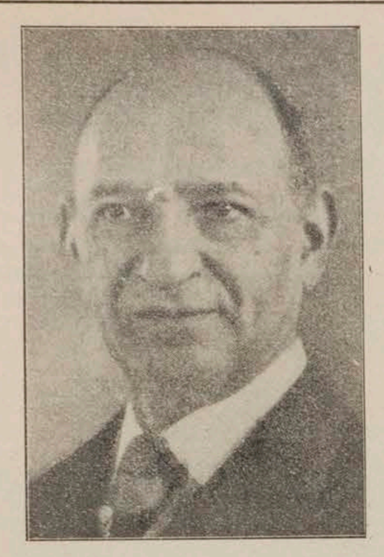
Bau einer großen Synagoge in Cleveland für über eine Million Dollar.

Von unserem M-e Korrespondenten.

(JPZ) *Cleveland.* Am 26. Oktober fand in *Cleveland* die Jahresversammlung der *„B'nai Jeshurun Congregation"* statt, an der mit lebhaftem Enthusiasmus das bereits in Angriff genommene Projekt der Errichtung einer neuen Synagoge besprochen wurde und die hierzu erforderlichen Kosten von über einer Million Dollar bewilligt wurden. Zum fünften Mal wurde Mr. Henry *Spira,* einer der führenden jüdischen Persönlichkeiten Clevelands, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Gemeinde, zu deren Präsidenten wiedergewählt.

Mr. Henry *Spira,* der aus der Tschechoslovakei stammt, hat bis zu seinem 16. Lebensjahre die Jeschiwah in Bartfeld besucht und trotzdem er seit Jahrzehnten den materiellen Beruf eines amerikanischen Bankiers ausübt, seinen hohen Idealismus und seine Begeisterung für die Ideale des Judentums bis zum heutigen bewahrt. Seiner Initiative und Tatkraft ist vor allem die Durchführung des großangelegten Bauprojektes des *„New Hights Temple"* zu verdanken, zu welchem bereits die Aushebungsarbeiten beendet sind, so daß schon am 27. Oktober die feierliche *Grundsteinlegung* für denselben erfolgen konnte. Aber auch für das *geistige Fundament* hat Mr. Henry Spira in symbolischer Weise gesorgt, indem er im Sommer dieses Jahres, als er zum Besuche seiner 103 Jahre alten Mutter in der Tschechoslovakei weilte, aus seiner Heimatstadt persönlich eine *Sefer Thora* nach Cleveland überführte.

Den Ausführungen des Vorsitzenden der Baukommission, Mr. Morris *Amster,* zufolge, wird der neue Tempel nach den Plänen des Architekten Charles R. *Greco* in *byzantinischem Stile* erbaut werden und *2000 Sitzplätze* fassen. Neben den für die eigentlichen Zwecke des Cultus bestimmten Räumlichkeiten wird der großangelegte Bau eine *Verwaltungsabteilung,* einen großen Gemeindesaal, so-



Mr. Henry Spira,
Präsident der „B'nai Jeshurun Congregation", der Initiator und tatkräftige Förderer der neuen großen Synagoge in Cleveland.

wie Gesellschaftssäle, ferner für die *Erziehung* der Jugend *Schulräume*, eine Bibliothek, eine Turnhalle, Erholungs- und Erfrischungsräume, sowie eine Küche etc. enthalten. Die Kosten des Rohbaues werden sich auf 850,000 Dollar und die der Einrichtung auf über 200,000 Dollar belaufen. In seiner *Festrede* anläßlich der Grundsteinlegung, bezeichnete Rabbiner *Novak* die neuzuerbauende Synagoge als „ein Haus, das Gott ehren und den Menschen nützen solle, und in dem die Prinzipien der Treue, der Gerechtigkeit und des Friedens walten sollen". Diese Synagoge wird einen Mittelpunkt des zukünftigen jüdischen Lebens von Cleveland bilden.

In das Kuratorium für die neue Synagoge wurden folgende Mitglieder gewählt: Morris Amster, L. Beck, H. Blum, J. Braff, L. Edelmann, B. Freedmann, E. Freedmann, L. Holstein, A. Kichler, C. Kirtz, I. Klein, M. Lichtig, H. Neumann, S. Schulist, Sigm. Spira und S. Ulmer.

Asquith in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem*. Der britische Oberkommissär für Palästina, Sir Herbert *Samuel*, hat *Asquith*, den Ex-Premier und Führer der liberalen Partei in England, eingeladen, gelegentlich seines Besuches in Aegypten auch Palästina einen Besuch abzustatten. Asquith hat die Einladung angenommen und ist am 24. Nov. hier eingetroffen. Er wird auch die jüd. Kolonien besuchen, um das Aufbauwerk der Juden in Palästina in Augenschein zu nehmen.

Mussolini und Palästina.

(JPZ) *Rom*. Die katholische Union für die Heiligen Stätten hat Denkschriften an den Ministerpräsidenten und den Minister des Auswärtigen über die Fragen: Palästina und der Zionismus, gerichtet. Ministerpräsident *Mussolini* hat den Präfekten von Neapel, wo sich die Zentrale der Union befindet, beauftragt, zu versichern, daß die Regierung die Interessen der Katholiken in Palästina mit größter Energie wahrnehmen werde.

Der berühmte Zürcher Forscher, Altprofessor Forel, über Rassenfrage und Judenproblem.

(JPZ) Der berühmte Zürcher Forscher, Altprofessor Dr. August *Forel*, gehört zu den vielseitigen Gelehrten unserer Zeit. Als Professor an der Züricher Universität hat Dr. Forel das Erbe des weltberühmten Begründers der Sexualwissenschaften *Krafft-Ebing* übernommen, dessen Forschungen der rührige Arzt und Philosoph in einer Reihe vielgelesener und heißumstrittener Schriften fortführte. Auch die Hirnanatomie und das noch immer ungeklärte Gebiet des Hypnotismus verdanken ihm manch wertvolle Anregungen. Nun nimmt der Unermüdliche zu einer Reihe aktueller Fragen unserer Zeitgeschichte in einem ebenso aufschlußreichen wie spannenden Buch *„Der Weg zur Kultur"*, (Anzengruber-Verlag) Stellung. Der stattliche Band vereinigt eine Reihe älterer Schriften des Zürcher Universalgelehrten, die nun in Neubearbeitung zum erstenmal in deutscher Sprache erscheinen. *Forel*, ein überzeugter *Pazifist*, ist der Anhänger der großen Idee allgemeiner Völkerverbrüderung und wendet sich mit besonderem Interesse der *Rassenfrage und dem Judenproblem* zu.

„Die Rassenfrage", schreibt Prof. Forel, „sollte dem Arbeitsfeld der vorurteilslosen anthropologischen Wissenschaften angehören. Da ihre Problemstellungen jedoch uns Menschen selbst angehen, wird ihre Erfassung bei vielen Gelehrten und Ungelehrten durch Leidenschaften und Haß getrübt. Infolge suggestiver Einbildungen, Eitelkeit und Vorurteilen wird das wahre Wissen um diese hochinteressante Frage gefälscht. Der Kampf gegen die Rassenmischungen in Europa, wie er von gewissen verblendeten Individuen verkündet wird, ist ein vollendeter Unsinn. Diejenigen, die dafür sprechen, vergessen, daß das Alter, wo die primitiven Sippen des Urmenschen schon durch einige Meilen voneinander getrennt waren, zur Zeit der Eisenbahnen. Telegraphen und Flugmaschinen nicht wieder erscheinen kann.

Um keinen anderen bloßzustellen, *erwähne ich meine eigene Familie*. Von einem waadtländischen Vater und einer französischen Mutter abstammend, heirate ich eine Deutsche, die ich in München kennen lernte. Drei meiner Kinder sind verheiratet: eine Tochter mit einem *Norddeutschen*, eine andere mit einem *Engländer* und ein Sohn mit einer *Lettin*. Diese Verbindungen sind alle Folgen von auf Reisen gemachten Bekanntschaften. Wer wird solches zukünftig hindern können? Sicherlich nicht das Alldeutschtum und auch kein anderer Nationalchauvinismus. Wenn die Waadtländer die berühmten Siege der Schweizer in Grandson und Murten feiern, haben sie, wie es scheint, bereits vergessen, daß sie damals die Soldaten des geschlagenen Herzogs von Burgund waren.

Im Jahre 1907 schrieb ich folgendes: Eine sonderbare Sache ist dieser Patriotismus, der sich wie ein Aal windet und nach allen Saucen zubereitet wird. Sind nicht die in Frankreich gebornen und dort lange wohnhaften Deutschen die chauvenistischsten aller Franzosen? *Sind nicht die getauften Juden oder Halbjuden oft die wütendsten Antisemiten?* Man hat behauptet, der Patriotismus hänge von der Blutgemeinschaft ab: Es ist ein Irrtum. Sehen wir nicht Yankees, diese Mischung aller Kulturrassen der Welt, in welchen englisches, französisches, deutsches, jü-

disches, italienisches und sogar Indianerblut fließt, sich heute mit einem amerikanischen Patriotismus brüsten, der ebenso chauvinistisch und ausschließlich ist, wie derjenige der europäischen Nationalisten?

Man wendet oft ein, daß die *jüdische Rasse* in gutem wie in schlechtem viele eigenartige Merkmale bewahrt hat. Dies war aber nur die Folge einerseits ihrer Verfolgungen und anderseits ihres religiösen Talmudismus. Man tut sehr unrecht, diese beiden Gelegenheitsursachen mit der Frage der Rassenmischung zu verwechseln. In der Tat gibt die Mischung der Juden mit anderen Rassen vorzügliche Produkte. Das geistreiche Buch von Jakob Fromer *„Gettodämmerung"* (Schuster & Löffler, Berlin 1911) enthält recht interessante Enthüllungen über diese ganze Frage und über die Irrtümer, die aus den Vorurteilen, mit denen so manche Gelehrte an das Judenprobem herangetreten waren, hervorgegangen sind.

An dem Tage, an dem es gelingen wird, die Erblichkeitsfrage nach Kultur- oder kulturfähigen Rassen von der anderen Frage nach den erworbenen Faktoren der Erziehung, der Schulbildung und der Umgebung, sowie von den individuellen und erblichen Faktoren, deutlich zu trennen, wird von all den *Irrlehren der Rassentheorie blutwenig übrig bleiben. Es wird sich herausstellen, daß keine der Rassen berechtigt ist, eine Hegemonie über die anderen auszuüben.* Dies ist meine tiefe Ueberzeugung, die nicht auf vorgefaßten Meinungen, sondern auf langen vergleichenden, wissenschaftlichen Studien der menschlichen Biologie beruht."

Interkonfessionelles Vorgehen gegen Intoleranz.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) *Washington.* Dieser Tage fand in Washington eine Zusammenkunft von führenden Protestanten, Katholiken und Juden statt. Es wurde über ein gemeinsames Vorgehen gegenüber der Intoleranz gewisser Kreise beraten. Der Zusammenkunft wohnten Delegierte der Freimaurerbünde und der Knights of Columbus bei. Die Eröffnungszeremonie wurde im Tempel der Washingtoner jüdischen Gemeinde abgehalten. Die Redner betonten, daß die Intoleranz unamerikanisch sei und weitherzige Anwendung der Duldsamkeit, die in der Unabhängigkeitserklärung und in der Konstitution proklamiert ist, durchgeführt werden müsse.

Oberrabbiner Dr. Chajes organisiert die orientalische Hochschule in Washington.

(JPZ) Der Wiener Oberrabbiner Prof. Dr. *Chajes* hat sich am 24. Nov. für 2 Monate nach Amerika eingeschifft. Die Amerikafahrt des hervorragenden Gelehrten hängt mit einer bereits vor einigen Monaten an ihn ergangenen Berufung nach Washington zusammen, wo der Oberrabbiner an der Organisierung eines großzügigen wissenschaftlichen Instituts zur Erforschung der orientalischen Geschichte mitwirken wird. Dr. Chajes wird zunächst in Washington einen Plan der noch zu errichtenden Lehrstühle entwerfen und jene europäischen Gelehrten designieren, die an die Hochschule in Washington berufen werden sollen. Das Institut hat einen *interkonfessionellen Charakter*, und unter den Geschichtsforschern, deren Berufung Oberrabbiner Chajes in Vorschlag bringen wird, sollen sich auch *mehrere christliche* Gelehrte befinden.



Der Pariser Kunstmäzen Baron Henri de **Rothschild.**

Ein Rothschild-Theater in Paris.

(JPZ) Paris soll im nächsten Jahre ein neues Theater erhalten, dessen Zukunft schon durch den Begründer gesichert ist. Baron Henri de *Rothschild* läßt in der Rue Pigalle an dem Platz, wo *Scribe* gewohnt hat, eine moderne Schauspielbühne erbauen. Der Zuschauerraum soll gegen jede Feuersgefahr geschützt werden. Die Bühne besteht aus vier Etagen, deren jede in der Art eines Fahrstuhls dirigiert werden kann. Für vier Akte können also die Dekorationen gleichzeitig aufgebaut werden. Die Szenenänderungen werden durch maschinelle Einrichtungen dirigiert. Jede Garderobe besteht aus einem kleinen Salon, einem Toilettenzimmer und einem Bad, alles natürlich mit reicher Eleganz eingerichtet. Der Direktor des Theaters wird Felix *Camoin* sein. Die eigentliche Leitung wird der Mäzen selber haben. Nun fehlt nur noch, daß in dem Theater gute Stücke gespielt werden; dann ist es wirklich das beste der Welt.

Streik im New Yorker yiddischen Kunsttheater.

(JPZ) New York. - B.S. - Das yiddische Kunsttheater, das durch seine Tournée in Europa vorteilhaft bekannt ist, wurde wegen Streik geschlossen. Die Ursache des Streikes bilden die großen Rückstände in der Bezahlung der Gehälter der Schauspieler. Das Theater steht in künstlerischer Beziehung sehr hoch, was offenbar auf Kosten der materiellen Erträgnisse geht.

Nouvelles de Paris.

De notre Z.-correspondant de Paris.

(JPZ) *Paris.* M. René *Worms* a été nommé membre du Conseil d'Etat. Philosophe, sociologue, juriste éminent, le nouveau conseiller d'Etat jouit d'une très haute autorité.

Font également partie de cette haute assemblée: comme *conseillers d'Etat:* M.M. *Hendlé*, Saint-*Paul* et Ernest *Meyer;* comme *maîtres des requêtes:* M.M. Jacques *Helbronner* et Georges *Cahen;* comme *auditeurs:* M.M. Mayer *Reinach*, Pierre *Seligmann* et Henry David *Weill.*

Au Sénat français, M. *Schrameck* a été nommé rapporteur du budget du ministère de l'intérieur, M.R.G. *Lévy*, des régions libérées.

Paris. Dimanche dernier, en présence de professeurs de la faculté de médecine et de sommités médicales, a été inauguré, à l'hopital de la Pitié, dont il fut un des médecins les plus distingués, un médaillon en mémoire du docteur Josué, décédé prématurément il y a quelques mois, grand spécialiste des maladies cardiaques.

Abschiedsfeierlichkeiten für die Rabbiner-Delegation.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) *New York.* Am 9. Nov. fand eine Abschiedsversammlung zu Ehren der Rabbiner-Delegation, veranstaltet vom „Central-Relief Committee" im Hotel Astor statt, wobei nebst den Rabbinern *Kook, Epstein* und *Schapiro* noch Rabbiner *Margolies*, Israel *Rosenberg, Teitelbaum* etc. sprachen. Es waren etwa 500 Personen anwesend. Am 10. Nov. veranstaltete der „*Misrachi*" einen Kommers, bei welchem Palästinafrüchte serviert wurden. Es sprachen einige Misrachiführer, worauf Rabbi *Kook* die letzte Abschiedsrede hielt, wobei er sich *zum Misrachi bekannte*. Er pries den Zionismus als den Erwecker Erez Israels, der *Misrachi sei aber das Gehirn des Zionismus*. Der Kassier des „Central Relief" hat erklärt, daß das Gesamtresultat der Sammlung *320,000 Dollar* sei. — Höher anzuschlagen aber ist der tiefe Eindruck, den die Rabbiner-Delegation im religiösen Leben Amerikas hinterläßt.

Die Oberrabbiner von England, Frankreich und Wien werden der Eröffnung des „Jüd. Instituts" in Jerusalem beiwohnen.

London. Der Chiefrabbi von England, Dr. J. H. *Hertz*, der Oberrabbiner von Frankreich, Israel *Lévi*, und der Oberrabbiner von Wien, Prof. Dr. *Chajes*, werden sich im kommenden Frühjahre gemeinsam nach Palästina begeben, um der Eröffnung des „Instituts für Jüdische Studien an der Jerusalemer hebräischen Universität" beizuwohnen. Das Komitee des Instituts setzt sich aus 20 Mitgliedern zusammen; 5 sind aus England, 5 aus Amerika, 5 aus Frankreich und 5 aus Deutschland und Oesterreich.

Drei jüdische Bürgermeister in Holland.

(JPZ) Haag. Die Regierung ernannte Herrn Samuel da Silva zum Bürgermeister der Gemeinde Zwarté Waal. Samuel da Silva ist der dritte jüdische Bürgermeister in Holland.

Tätigkeit des amerikanischen Misrachi.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) *New York.* Nach einem Referate des Rabbi Meyer *Berlin* über seine Erfahrungen in Erez Israel, hat der Misrachi-Frauen-Verein in New York beschlossen, eine *Synagoge* in der Misrachi-Kolonie „*Newé Jaakow*" zu bauen. Ein Teil der Summe ist schon gesammelt und mit dem Bau soll noch in dieser Saison begonnen werden. — Die Misrachi-Jugendgruppe in New York baut in Palästina ein „Beth-ha-Olim" und „Beth-ha-Poalim". 1500 Dollar sind bereits nach Jerusalem gesendet worden, die restlichen 3500 werden gesammelt.

Ein Samuel Hirszenberg-Denkmal in Jerusalem.

(JPZ) Jerusalem. Die Vereinigung jüd. Künstler in Palästina hat beschlossen, dem berühmten Maler Samuel Hirszenberg, der 1908 als Lehrer an der Bezalel Schule verstarb, ein Denkmal in Jerusalem zu setzen. Die berühmtesten Bilder Hirszenberg's sind „Golus", „Jeschiwah" und „Spinoza". Eine Bronze-Büste Hirszenberg's von Glicenstein ist im Besitze des Krakauer National-Museums.

Erklärung Dr. Holländers gegen Hitler.

Adolf Hitler hatte gegen mich einen Prozeß angestrengt, weil ihm in einem Artikel der C.V.-Zeitung der Vorwurf des Vaterlandsverrates gemacht wurde. Er ließ die Strafverfolgung verjähren und das Verfahren wurde auf seine Kosten deshalb eingestellt. Neuerdings erklärt der Anwalt Hitlers der Presse, daß Hitlers Verhaftung diesem Veranlassung gab, von der Fortführung der Prozesse Abstand zu nehmen, und daß ich selbst die Möglichkeit gehabt hätte, den Prozeß fortzuführen und Beweise für meine Behauptungen zu erbringen.

Hierzu stelle ich folgendes fest: 1. Hitler ist in Nr. 16 der C.V.-Zeitung ein Vaterlandsverräter genannt worden. Er hat diese Bezeichnung auf sich sitzen lassen und hat den Versuch, sich durch ein öffentliches Gerichtsverfahren hiervon zu reinigen, fallen lassen. 2. Durch Urteil des Volksgerichts München, vom 1. April 1924, ist Hitler des Hochverrates schuldig gesprochen. Hierdurch ist der Beweis des Verrates in aller Oeffentlichkeit gegeben. Diese Tatsachen genügen, um das Verhalten Hitlers zu kennzeichnen.

Rechtsanwalt Dr. Ludwig Holländer,
Dir. des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens, E.V.

Justizrat Timendorfer Ehren-Grosspräsident der B.B. Grossloge für Deutschland.

(JPZ) Wie wir bereits letzte Woche mitteilten, hat der rühmlichst bekannte Leiter des *Deutschen Distrikts Bné Brith*, Herr Geheimer Justizrat *Timendorfer*, nach fast 27 jähriger Tätigkeit sein Amt als Großpräsident niedergelegt, um es jüngeren Kräften anzuvertrauen. Rabbiner Dr. Leo *Baeck* ist zu seinem Nachfolger *einstimmig* gewählt worden. In Anbetracht der hohen Verdienste, die sich Herr Geheimrat Timendorfer um den Orden erworben hat, wurde er in derselben Sitzung zum *Ehrengroßpräsidenten* ernannt.

„Jüdische Erziehungs-Gesellschaft" in New York.

(JPZ) *New York*. - B.S. - Angesichts der traurigen Tatsache, daß viele Zehntausende von jüdischen Kindern ohne jüd. Erziehung aufwachsen, hat sich im Vorjahre die *„Jewish Education Association"* gegründet, welche weitere 10,000 jüd. Kinder in jüd. Schulen unterzubringen hat. Diese Woche fand in drei Theatern in Brooklyn eine Vorstellung für je 1500 Kinder statt, bei welcher Gelegenheit den Kindern ans Herz gelegt wurde, eine jüdische Schule zu besuchen. An der Spitze dieser Organisation steht der aus Galizien stammende Großkaufmann Mr. Bernard *Semel* und Mr. *Leblang*.

Hans Herzl: „Wie ich Katholik wurde".

London. Die katholische Zeitung „Universe" bringt einen Artikel aus der Feder Hans Herzl's, unter dem Titel „Wie ich Katholik wurde". Die markantesten Stellen lauten:

„Ich stamme aus einem Hause, das, obgleich es sich nicht mit irgend einem besonderen Glauben identifizierte, dennoch die Religion einigermaßen achtete. Meine Mutter hegte religiöse Neigungen, während mein Vater sich dem Freidenkertum der Schriftstellerwelt Wiens anpaßte. Meine Schwestern und ich lernten nur zwei oder drei kurze Gebete, die wir in deutscher Sprache hersagten. Wir erhielten auch einigen Unterricht in Hebräisch, das in der Schule zwangsweise für die jüd. Schüler eingeführt war. Unser Vater flößte uns Stolz darüber ein, daß wir Juden waren: aber nach seinem Tode (ich war damals 13 Jahre alt) erzählte mir unsere Mutter, daß unser Vater, als wir noch kleine Kinder waren, sich manchmal mit dem Gedanken getragen hat, uns taufen zu lassen. Das muß in seiner vorzionistischen Periode gewesen sein; ich selbst kann mich nicht erinnern, daß er jemals solchen Ansichten Ausdruck gab. Bald nach seinem Tode brachten mich meine Vormünder nach England, damit ich in der jüd. Religion erzogen werde. Mehrere Jahre beobachtete ich äußerlich die hauptsächlichsten jüd. Gebräuche, während ich innerlich jeder Religion bar gewesen bin.... Der Krieg entfremdete mich vollends meiner Familie. Nach dem Kriege begann ich langsam zu der menschlichen Gesellschaft mich zurückzufinden. Ich, der lange Zeit hindurch in Sachen der Religion apathisch war, fing an, mich nach irgend einem endgültigen Glauben zu sehnen. Während des Krieges fühlte ich mich sehr zur Nationalen Kirche hingezogen; dann fing ich an, die Versammlungen der katholischen „Evidence Guild" im Hyde Park unter freiem Himmel zu besuchen. Ich hielt mich dort stundenlang auf, aber ich fühlte mich unwürdig, Katholik zu sein. Meine Beschützer hielten mir das alte Prinzip meines Vaters vor, und ich erinnerte mich, daß mein Vater selbst mir während seiner letzten Lebensjahre einprägte: es sei nicht männlich für einen Juden, sein Volk im Stich zu lassen. In Wien traf ich voriges Jahr mit einigen zum Christentum bekehrten Juden zusammen. Ich war überrascht, sie von einem tiefen Gefühl für das Judentum und zugleich Loyalität für das Christentum erfüllt zu sehen. Ich besuchte den baptistischen Gottesdienst. Ich wurde am 20. Juli von Pastor Sarre getauft. Meine Intention war. durch die Taufe in die größere Gemeinde der Christen einzudringen. Ich fühlte, daß ich dies nur konnte, indem ich Katholik wurde. Ich kehrte nach England zurück und setzte mich mit Pater Day in Verbindung. Pater Day und ihr, (gemeint ist wohl die katholische Kirche), die ich als meine zweite Mutter ansehe. verdanke ich mehr als ich sagen kann. Am 19. Oktober wurde ich in die Kirche aufgenommen. (JTA)



Der „Gerer Rebbe".

Aus der Agudas Jisroel. Der Gerer Rebbe in Warschau.

Warschau. (AJP) Die Wirtschaftskrise in Polen, die noch immer in ungelinderter Schärfe fortdauert, hat auch das Hauptorgan der Agudas, den *„Jud"* und andere Institutionen der Aguda in Mitleidenschaft gezogen. Um den drohenden Zusammenbruch dieser wichtigen Organe abzuwehren, hat sich der *Gerer Rebbe* entschlossen, nach Warschau zu fahren, um eine große Sammelaktion einzuleiten. Es gelang ihm, ganz namhafte Summen aufzubringen.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel.

(JPZ) Dem *Bericht* über die Tätigkeit der Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel entnehmen wir u. a.:

Die hauptsächlichste Betätigung der Palästina-Zentrale während der Berichtsperiode war die Realisierung des im Emek Jisreel erworbenen Grundstückerwerbes. An dem Bodenkauf beteiligten sich folgende Länder: *Polen, Litauen, Deutschland, Slovakei, Amerika, Oesterreich, Holland, Schweiz, Frankreich, Norwegen*. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß die *slovakische* Gruppe geschlossen 100 Dunam Boden für die dort gesammelten *„Kofer Nefesch"*-Gelder erworben hat, daß ferner eine Gruppe von Chassidim in *Jaworzno* bei Lublin 200 Dunam erstanden und ferner, daß die orth. Gemeinde in *Kristiania* als Gemeinde Boden kaufte, während sonst im großen ganzen Einzelkäufe getätigt wurden. Bei dem ungewöhnlich billigen Preis von 50 M. pro Dunam mußte die Palästina-Zentrale darauf bestehen, daß der Kaufpreis in bar ausgezahlt wurde. Am 15. Cheschwan sah sich die Palästina-Zentrale genötigt, um den Kauf realisieren zu können, für den Keren Hajischuw ein *Darlehen von 6000 Pfd. Sterling* aufzunehmen, wofür in höchst anerkennenwerter Weise über 20 kapitalkräftige Agudisten sich als Garanten zur Verfügung stellten. Für das Zustandekommen des Darlehens gebührt Herrn Julius *Hollander*, Mitglied des G.A. und der P.Z. besondere Anerkennung.

Eine genaue *Karte* des der *Agudas Jisroel gehörigen Terrains* wurde nebst einem Lageplan von palästin. Geometern hergestellt und ist in verkleinertem Maßstabe von der Palästina-Zentrale vervielfältigt worden.

Aufruf der Aguda zum Bodenkauf in Palästina.

(JPZ) Die Palästinazentrale der Aguda erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Die Verwaltung des „*Keren Hajischuw*" hat sich bereit erklärt, für den Bodenkauf in Emek Jisrael auch Teilzahlungen zuzulassen. Der Preis des Bodens, welcher bereits entsteint und zu jeder Art von Bebauung vorzüglich geeignet ist, beträgt pro Dunam (918 Quadratmeter), 69.20 Mark. Von dieser Summe sind 50 Prozent sofort bei Bestellung zu erlegen, die Restsumme in zwei vierteljährlichen Raten. „*Arba Amaus*" (4 Ellen) in Erez Israel im Sinne des Krakauer Beschlusses sind zum Preise von 5 Mark erhältlich.

Bei Uebernahme des Bodens haben sich die Käufer zu verpflichten, diesen in keiner dem jüd. Religionsgesetz widersprechenden Weise zu verwenden und ferner bei eventl. Veräußerung des erworbenen Bodens dem „Keren Hajischuw" das Vorkaufsrecht einzuräumen."

Neue agudistische Lehranstalten.

Lodz. (AJ) Sowohl in Alexandrow wie Pabianio und Brezezin, sind die neuen Schulbauten für Unterbringung der agudistischen Lehranstalten beendet worden. Die Schulhäuser befriedigen vollauf die Wünsche der Schulbehörden in Bezug auf Hygiene und pädagogische Einteilung.

Jüdische Erziehungskonferenz in Hamburg.

(JPZ) *Hamburg.* In der Chanukawoche findet in Hamburg eine orthodoxe Erziehungskonferenz statt, in welcher sowohl jüdische Schulfragen für Deutschland als auch die Erziehungsprobleme des Ostens zur Erörterung gelangen sollen. Eine Reihe von Pädagogen aus Deutschland, Oesterreich, Litauen und Polen haben ihr Erscheinen zugesagt.

Eintritt Großrabbiners M. Friedmann in die Keren Hathora-Zentrale.

Wien. (AJ) Großrabbiner Markus Friedmann hat einer Berufung in die Weltzentrale des Keren Hathora Folge gegeben.

Der polnische Unterrichtsminister am Grabe eines jüd. Pädagogen.

(JPZ) Warschau. Am 18. Nov. fand auf dem Warschauer jüd. Friedhof die Bestattung des verstorbenen Direktors der Handwerkerschule der jüd. Gemeinde, Maximilian Halpern, statt. Mehrere tausend Personen, fast die Hälfte aus Christen bestehend, wohnten dem Begräbnis bei.

Am offenen Grabe erklärte der Unterrichtsminister Miklaszewsky, im Namen der Regierung zu sprechen, wenn er die Verdienste des Verstorbenen um die polnische Gesellschaft rühme. Der Minister wies darauf hin, daß der Sohn Halperns im Kampfe für Polens Selbständigkeit (zur Zeit der soviet-russischen Invasion) gefallen ist. „Es ist schwer festzustellen", sagte der Minister weiter, „ob der Verstorbene mehr Pole oder mehr Jude gewesen ist. Wollen wir sagen: er war vor allem Mensch. Die polnische Gesellschaft wird seine Verdienste auf dem Gebiete der Pädagogik, sowie um die Verbreitung der polnischen Wissenschaft zur Zeit des Zarismus, als diese Wissenschaft noch verboten war, nie vergessen."

Jüdischer Polizisten-Verband.

(JPZ) *New York.* - B.S. - Der erste Verband dieser Art ist diese Woche in New York unter dem Namen „*Schomrim*" gegründet worden. Beinahe 700 Mitglieder sind beigetreten. Zweck ist die Hebung der Religiosität. Lieutenant Jakob *Kaminsky* ist Präses. Der Polizei-Kommissär *Enright* gab die Einwilligung. Bemerkenswert ist, daß Enright jetzt einen harten Kampf gegen die Bestechung im Polizeiwesen führt.

Ausgrabung eines salomonischen Turms in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* Der Mitarbeiter Prof. *Macalisters* bei den Ausgrabungen in Palästina, Rabbiner J. G. *Duncan,* hat, als er die Ausgrabungen bei der Davidstadt am Berge Ophel fortsetzte, einen „*salomonischen Turm*" von 40 Fuß Höhe entdeckt. Der Turm, der zwei Bastione hat, gewährt einen überraschend schönen Anblick. Er ist mit Plastiken im davidischen Stil, mit salomonischem Einschlag verziert. Die Regierung hat sofort Maßnahmen ergriffen, den Turm als nationales Denkmal zu erhalten.

Für das „Arbeitende Palästina".

(JPZ) *Berlin.* Vom 11. bis 16. Nov. tagte in Berlin die Vollversammlung des Komitees für das „Arbeitende Palästina". Es waren sämtliche Arbeiterorganisationen vom rechten volkssozialistischen bis zum kommunistischen Flügel vertreten. Im vorigen Jahre hat der Verein eine Aktion für die *Arbeiterbank* in Palästina durchgeführt und in 9 Monaten 17,999 Aktien verkauft. Für den Arbeiterfonds wurden 1200 Pf. gesammelt. In diesem Jahre verpflichtete sich das Komitee, 30,000 Aktien für den „*Solel Bone*" unterzubringen. Für die Arbeiterbank soll in Polen und Rumänien geworben werden, um dort 10,000 Aktien zu verkaufen. Für den *Arbeiterfonds* hofft man 10,000 Pf. aufzubringen. Man beabsichtigt im nächsten Jahr einen allweltlichen *Kongreß* für das arbeitende Palästina einzuberufen.

Palästina-Studienreise und jüdischer Ingenieurkongress.

(JPZ) *Wien.* Der Verband jüd. Ingenieure und Techniker für den Aufbau Palästinas in Wien beabsichtigt im Februar 1925 eine *Studienreise nach Palästina* durchzuführen, an der außer Ingenieuren, Architekten und Chemikern, auch jene industriellen und kaufmännischen Kreise teilnehmen sollen, welche am Aufbau Interesse haben und die Gelegenheit benützen wollen, um neue Verbindungen im Orient anzuknüpfen.

Die Abreise wird am 5. Febr. 1925 von Wien aus erfolgen. Ueber Triest, Alexandrien, Kairo und Kantara geht es nach Tel-Awiw, wo am 15. Febr. der *erste interterritoriale jüdische Ingenieurkongreß* eröffnet werden soll. Sodann geht es über die Kolonien, Haifa, Karmel, den Emek und das Galil nach Tiberias, von wo aus ein dreitägiger Ausflug nach Damaskus, Baalbek und Beirut geplant ist. Auf der Rückreise wird Jerusalem berührt, Jericho, das tote Meer und die weitere Umgebung besichtigt. Die Rückreise geht über Kairo den gleichen Weg nach Wien, wo nach 34 Tagen, am 10. März, eingetroffen werden soll. Es werden sechs Tage für Aegypten, sechzehn Tage für Palästina und drei Tage für Syrien vorgesehen.

Aus Palästina.

Eine neue Bank in Palästina.

(JPZ) *Haifa.* In Haifa wurde eine neue Bank, die *„Palestine Mercantile Bank Ltd.“*, gegründet. Das Grundkapital beträgt 25,000 Pf. in Aktien zu je 1 Pf. Die beiden ständigen Direktoren sind Herr Sol. *Cohen,* früherer Vizepräs. der zion. Föderation in England und Herr David *Shindler,* aus Liverpool.

Sitzung der Assefath Haniwcharim.

(JPZ) *Jerusalem.* Der Waad Leumi hat die Einberufung der Assefath Haniwcharim (Jüd. Nationalversammlung) für März 1925 beschlossen. Im Laufe des November soll eine gemeinsame Tagung des Waad Leumi und der Vertreter der jüd. Gemeinden in Palästina stattfinden, die sich mit der Frage der Unterstützung der in Palästina neuankommenden Immigranten befassen wird.

Einigungsbestrebungen der arabischen Parteien Palästinas.

(JPZ) *Jerusalem.* Laut der arabischen Zeitung *„Mokattam“*, ist jetzt in Palästina eine Bewegung in Gang, die darauf hinzielt, alle arabischen Parteien im Lande zu vereinigen. Dadurch soll die arabische Sache, die infolge der vielen Parteiungen und der Rivalität unter den Führern zum Mißerfolg verurteilt war, gefördert werden.

Verarbeitung palästinischen Tabaks im Ausland.

(JPZ) Zwecks Förderung des palästinischen Tabakbaues soll außer den Fabriken in Palästina auch in Amerika eine Fabrik geschaffen werden, die aus Palästina importierten Tabak zu Zigaretten verarbeiten wird. An der Spitze dieses Unternehmens steht der bekannte Berliner Tabakindustrielle *Lubliner,* Generaldirektor der Mal-Kah-Zigarettenfabrik. Wie die „Ziko“ erfährt, sind die Maschinen für diese Fabrik in Amerika aus Deutschland bereits nach New York versandt worden. Auch die Maschinen für die in Tel-Awiw errichtete Fabrik sind bereits abgegangen. Für den Konsum in Zentraleuropa soll eine *Zigarettenniederlage* in *Berlin* errichtet werden, eventl. soll auch noch in *Danzig* eine weitere Fabrik für die Verarbeitung palästinischer Tabake gegründet werden.

Ein Informationsbureau in Tel-Awiw.

(JPZ) Die Zeitschrift *„Mischar Wtasiha“* hat in *Tel-Awiw* ein *Informationsbureau* eröffnet, dessen Aufgabe es sein soll, Auskünfte über Handels-, industrielle und landwirtschaftliche Angelegenheit zu erteilen. Da dieses Bureau das unter der Leitung von Fachmännern steht, für die neuen Ansiedler von hoher Bedeutung ist, hat die Stadtverwaltung von Tel-Awiw beschlossen, dasselbe mit Rat und Tat zu unterstützen. In nächster Zeit eröffnet das Informationsbureau auch eine *juristische Beratungsstelle.*

„Hassneh, Insurance Co. of Palestine Ltd.“

(JPZ) *Tel-Awiw.* - R. - In Palästina ist eine Versicherungsanstalt unter dem Namen *„Hassneh, Insurance Co. of Palestine Ltd.“*, mit Sitz in Tel-Awiw, gegründet worden. Das Aktienkapital, das aus 5000 Aktien zu 5 äg. Pfund besteht, beträgt 25,000 äg. Pfund. Die Aktien werden mit 5 Prozent verzinst. Die Gesellschaft übernimmt die Haftpflicht bei Feuer- und Wasserschäden und versichert gegen Todesfälle, Unfälle usw. Auch befaßt sie sich mit Hypotheken und Darlehen.

Die erste Streichholzfabrik im nahen Osten.

(JPZ) *Haifa.* Dr. *Volkerr* und die Gebrüder *Weizmann* aus Kowno, errichten in *Haifa* die erste *Streichholzfabrik* des nahen Ostens. Für die Errichtung und Ausgestaltung der Fabrik ist eine Summe von 25,000 Pfund investiert.

Beginn des Baues der Elektrizitätsstation in Tiberias.

(JPZ) *Tiberias.* Am 22. Okt. wurde mit dem Bau der Elektrizitätsstation in Tiberias begonnen. Die Station wird angrenzend an die Siedlung Kirjath Samuel gebaut.

Statistik der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek.

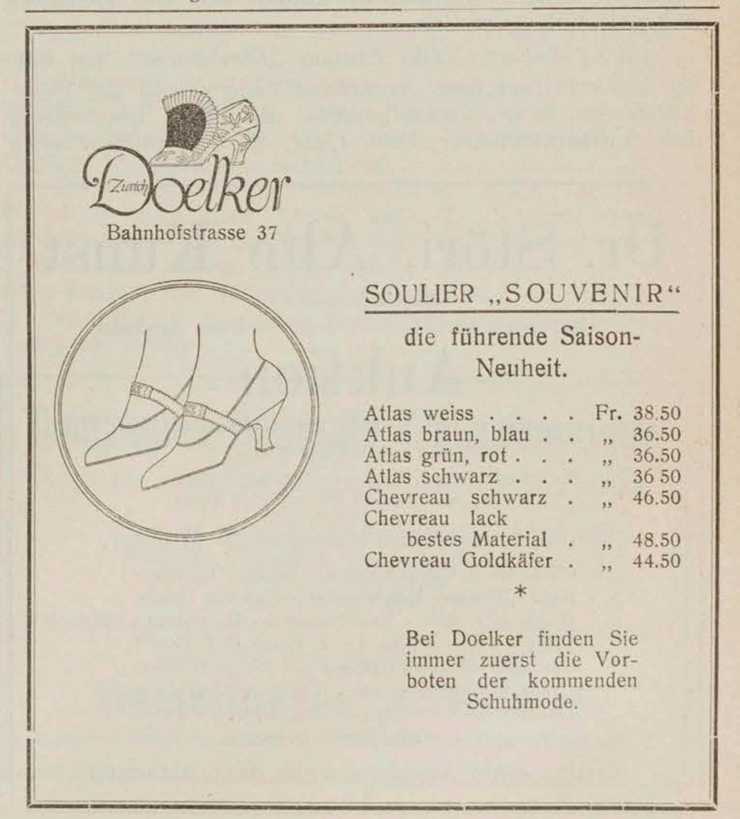
(JPZ) Zu Beginn des neuen Jahres wurde in der National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem eine Zählung vorgenommen, aus der sich der folgende Stand zu Rosch Haschanah 5685 ergab:

Allgemeines, Bibliographie	1096	Bücher	1704	Bände
Geographie	490	„	802	„
Geschichte	2245	„	3385	„
Soziologie und Recht	3012	„	4131	„
Philologie	1032	„	1250	„
Fremdsprachige schöne Literatur	5028	„	6767	„
Religionswissenschaft	718	„	1001	„
Philosophie und Pädagogik	2608	„	3053	„
Technik	339	„	615	„
Kunst	897	„	1207	„
Mathematik	529	„	614	„
Allgemeine Naturwissenschaften	206	„	331	„
Naturgeschichte	382	„	456	„
Landwirtschaft	319	„	1000	„
Physik	512	„	692	„
Chemie	497	„	821	„
Medizin	3123	„	5159	„
Sport	83	„	141	„
Hebraica	21380	„	23869	„
Yiddische Bücher	1427	„	1673	„
Fremdsprachige Judaica	8820	„	10899	„

Mit Einschluß der Doppelexemplare und der derzeit in Katalogisierung begriffenen Bücher beträgt die Zahl der vorhandenen Werke 67,519 Bücher in 82,478 Bänden. Während des Jahres 5684 wurden der Bibliothek 9655 Bücher in 14,295 Bänden neu einverleibt.

Spende Dr. Viktor Jacobsons für die Jüdische Nationalbibliothek.

(JPZ) Jerusalem. Herr Dr. Viktor Jacobson, London, hat seine gesamte, in Konstantinopel zurückgelassene Privatbibliothek, bestehend aus 650 Bänden, der Jerusalemer Bibliothek zum Geschenk gemacht. Die Bibliothek umfaßt zum großen Teil



nationalökonomische Literatur in russischer Sprache, ferner neue Schriften zur Geschichte des Orients und der Türkei. Die Bücher sind bereits in Jerusalem eingetroffen.

3½ Millionen palästinischer Orangen verschifft.

(JPZ) *Jaffa.* 3½ Millionen palästinischer Orangen, die erste diesjährige von jüdischen und arabischen Züchtern exportierte Sendung, wurde am 10. Nov. von Jaffa verschifft.

Vermischte Nachrichten.

(JPZ) *Wien.* Auf Veranlassung des Delegierten der jüd. Völkerbundsliga in Oesterreich, Dr. *Karbach,* hat der Generalkonvent der Jüdischen Lese- und Redehalle in Wien beschlossen, korporativ der Jüdischen Völkerbundsliga beizutreten. Ueberdies wird von dieser Stelle, wie der Vertreter der JPZ hört, eine Aktion eingeleitet, um auch die ausländischen jüd. Studenten für den Gedanken der Völkerbundsliga zu interessieren.

(JPZ) Zu der kürzlich von uns gebrachten Meldung, daß die kanadische Regierung die Erlaubnis für die letzten 2000 Immigranten versagt habe, wird jetzt mitgeteilt, daß von jüd. Seite der ursprüngliche Plan dahin abgeändert worden sei, 1500 Visa nichtrumänischen Juden, die in Kanada Angehörige haben, zuzuweisen. Dieses wurde aber durch die Rivalität unter den Schiffahrtsgesellschaften, deren eine, die Faber-Schiffsgesellschaft, privilegiert war die rumänischen Juden zu befördern, vereitelt. Die kanadische Regierung bestand darauf, daß der Konzession gemäß nur rumänische Flüchtlinge zu den 5000 zählen dürften.

(JPZ) In *New Orleans* ist der jüdische Neger Walter *Cohen* Zollamtskassier. Die reaktionären Elemente drängen auf seine Amovierung hin.

Die jüdischen Schwarzen vermehren sich durch Einwanderung beträchtlich. In New York besteht bereits eine *Synagogengemeinde von schwarzen Juden.*

Für eine Jeschiwah in Przemysl.

(JPZ) *Przemysl.* Wie „Der jüdische Weg", das Organ der Zeire Emune Jisroel mitteilt, wird für die Errichtung einer *Jeschiwah* in Przemysl eine große Aktion eingeleitet. Der Aufruf des Großrabbiners aus *Sadagora* für die Aguda im allgemeinen und für den „Keren Hathora" im besonderen, fördert die Arbeit der Aguda unter den Sadagoraer Chassidim wesentlich.

(JPZ) *Bukarest.* Die Zeitung *„Dimineacza"* teilt mit, der Unterrichtsminister *Anghelescu* habe gemäß der Resolution des Professorenkollegiums von Jassy beschlossen, dem Antisemitenführer, Prof. *Cuza,* als dem intellektuellen Urheber der antisemitischen Mordtat an dem Polizeipräfekten *Manziu* die *Lehrtätigkeit zu verbieten.*

(JPZ) Das Haupt der Europamission des orthodoxen Patriarchats von Jerusalem, Mons. *Dositheos,* Erzbischof von Sebastia bezeichnete in einer Unterredung mit dem Mailänder Korrespondenten der N.Z.Z., die Beziehungen des Patriarchats zur deutsch-protestantischen Kirche und Schule Jerusalems als herzlich und die *Haltung dem Zionismus gegenüber als neutral.*

(JPZ) *Budapest,* 24. Nov. Der *Prozeß* gegen elf Personen, die wegen mehrerer *Bombenattentate* angeklagt sind, bringt sensationelle Enthüllungen über die Teilnahme von Mitgliedern des Vereins *„Erwachender Magyaren"* an den Vorbereitungen zu einem Anschlag gegen die französische und tschechoslovakische Gesandtschaft.

(JPZ) Angesichts des zunehmenden Verkehrsbedürfnisses zwischen den russischen Häfen des Schwarzen und des Asowschen Meeres und dem Orient, hat die Regierung beschlossen, die betreffenden Schiffahrtslinien zu verstärken. Insbesondere wird die *Schiffsroute Odessa-Konstantinopel-Kairo-Jaffa* häufiger und regelmäßiger befahren werden. (JTA)

(JPZ) *Berlin.* Der Reichsbund jüd. Frontsoldaten stellt fest, daß im Weltkrieg 125 jüd. Piloten an der Front waren.

Berlin. (JTA) Gegenüber den Behauptungen der Judengegner, daß es unter den deutschen Juden keine Not gibt, wird vom „C.V." festgestellt, daß die Auswirkungen der Nachkriegszeit, hauptsächlich die Inflation, verheerend auf den jüd. Mittelstand in Deutschland gewirkt haben.

(JPZ) Königsberg. Rabbiner Dr. phil. Felix Perles in Königsberg ist zum Honorarprofessor für neuhebräisches und aramäisches Schrifttum an der Universität ernannt worden. Professor Perles (gebürtig aus München) veröffentlichte eine Reihe von Werken und Abhandlungen auf den Gebieten: Textkritik des alten Testamentes einschließlich der Apokryphen und Pseudoepigraphen, semitische Sprachwissenschaft, jüdische Religionsgeschichte.

(JPZ) Paris. Jüdische Studenten der Rollin-Hochschule in Paris haben sich geweigert, am Sabbat schriftliche Arbeiten auszuführen. Die Schulbehörde hat die Entscheidung des Unterrichtsministers angerufen.

Trauerfeier für Rabbi Glasner in New York.

(JPZ) New York. In New York fand am 9. Nov., in den Klubräumen des „Verbandes der Klausenburger", eine Trauerfeier für den kürzlich in Jerusalem verstorbenen Misrachiführer, Rabbi Glasner, statt, an welcher mehrere hundert Personen teilnahmen. Mr. Bernat Preis, Vizepräsident der „Federation of hungarian Jews' hielt die Eröffnungsrede. Hierauf sang Kantor Steckler mit prachtvoller Stimme einen Psalm. Es folgte die Gedenkrede von Samuel Bettelheim, in welcher er den Lebensgang des dahingeschiedenen Gaon schilderte, der einer der letzten Repräsentanten der patriarchalischen ungarischen Rabbinerschule war. Nach dem El mole rachamim-Gesange hielt Rabbi Moses Klein-Zaibo eine ergreifende ungarische Trauerrede. Die Schlußrede hielt Dr. Max Krausz in sehr eindrucksvoller Weise. Sämtliche Redner forderten die Jugend auf, auch in diesem Lande den Geist des verstorbenen Rabbis bewahren zu wollen.

Von den Mysterien der Heiligen Schrift.

Essais von Oscar Grün.

VI.

Dieses grandiose und tiefgeheimnisvolle Geschehen der *Wiederauferstehung*, wie es der große Seher *Ezechiel* zum erstenmal so hell geschaut und geweissagt hat, es wiederholt sich immerfort vor unseren eigenen Augen.

Wir müssen nur ein wenig Künstler sein im Anschauen der Natur und mit kindlich-reinem, natürlichem Empfinden die Welt betrachten, dann werden wir stündlich diesem Wunder der Wunder begegnen.

Dann werden wir in dem alljährlich wiederkehrenden *Frühlingshauch*, der so mild in die Lande weht und die schlummernden Naturkräfte im Schosse der Mutter Erde aus ihrem winterlichen Totenschlaf weckt und sie wachküßt, die zarten Atemzüge des Schöpfers fühlen, die den Urgrund des Weltalls mit ihrem belebenden Hauch durchdringen.

Es wird sich uns dann der *mystische Gotteskuß* offenbaren, durch dessen magische Berührung sich die geheimsten Kammern der Urzelle auftun und die tiefinnerlichsten Triebe des Saatenkorns so zaubervoll zu keimen beginnen.

Denn gleich einem schlummernden Säugling, der sanft von der lieb. Mutter wachgeküßt, seine nackten Arme emporreckt, so entsteigen die zarten Triebe der Pflanzen, diese Kinder der Erde, noch unbehüllt ihrem finsteren Grabe, wenn sie der belebende Odem Gottes umweht, bekleiden sich unter den liebkosenden Küssen der unzähligen Sonnenstäubchen mit farbenprächtigem Blütengewand und reifen von liebevollem Duft durchströmt zu fruchtspendendem Leben heran. (Fortsetzung folgt.)



Rabbi A. J. Kook
Oberrabbiner des Heiligen Landes.

Schweiz.

Zum Besuch von Oberrabbiner Kook in der Schweiz.

Nach Redaktionsschluß geht uns noch folgende Mitteilung über den Besuch Rabbi Kooks in der Schweiz, den wir bereits auf Seite 1 von unserem Londoner Korrespondenten gemeldet haben, zu:

Der Oberrabbiner des Heiligen Landes, Rabbi A. J. *Kook*, der z. Zt. in London weilt, hat eine Einladung des *„Degel Jeruscholajim"* in der Schweiz angenommen. Rabbi Kook wird im Laufe der nächsten Woche für einige Tage zu einem Besuche seiner Gesinnungsgenossen nach der *Schweiz* kommen und anläßlich seines Aufenthaltes in *Basel* an einer zu seinen Ehren vom *„Degel Jeruscholajim"* einberufenen Versammlung teilnehmen.

Die Nachricht, daß Oberrabbiner Kook vor seiner Heimreise nach Erez Jisroel auch die Schweiz besucht, wird zweifellos bei der großen Zahl seiner Verehrer in der Schweiz und bei all denen, welche die überragende Stellung kennen, die Rabbi Kook bei den Aufbaubestrebungen in Erez Jisroel einnimmt, besondere Freude und Genugtuung hervorrufen.

Zweite Landeskonferenz des Jüdischen Nationalfonds in der Schweiz.

Am 30. November 1924 im Zunfthaus zur „Waag", Zürich.

Zürich. Sonntag, den 30. Nov., vorm. 10 Uhr, findet in *Zürich*, im Zunfthaus zur Waag, die zweite KKL-Landeskonferenz statt. Im Mittelpunkt der Traktanden steht die Durchführung der *Sammelaktion* in der Schweiz, sowie die *Verlegung des Schweizer. Hauptbureaus* von St. Gallen. Ferner wird ein Mitglied des Direktoriums über die *Lage in Palästina* referieren. Man darf nach den guten Ergebnissen der ersten Konferenz zu Beginn dieses Jahres auch von dieser zweiten Konferenz einen neuen Aufschwung der KKL-Tätigkeit in der Schweiz erwarten.

Wir begrüßen die Konferenz und wünschen ihrer Tagung vollen Erfolg. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir an die *Unterredung* des Präsidenten des Direktoriums des KKL in Jerusalem, M. *Ussischkin*, die er anläßlich seiner europäischen Propagandatournée mit unserem Herausgeber, Herrn Oscar *Grün*, im August dieses Jahres in Karlsbad hatte (siehe JPZ Nr. 307), wobei er durch die *„Jüdische Presszentrale Zürich"* an die Judenheit der Schweiz einen *Appell* gerichtet hat und in dem er ausführt:

„Ich appelliere durch Ihre geschätzte Zeitung speziell an die Juden der Schweiz, wo im August 1897 in Basel das erste Blatt des neuen schönen Kapitels der Geschichte unserer Befreiung aufgeschlagen wurde, uns in unserer großen und schweren Arbeit mit aller Opferwilligkeit und Energie zu unterstützen. Bei guter, opferwilliger Arbeit kann und soll das schweizerische Judentum für Geullath Haarez in den 13 Monaten bis Rosch haschonah nächsten Jahres 100,000 Schweizer Franken aufbringen und damit dem jüd. Volke eine Parzelle von 800 ameliorierten Dunam Boden, ca. 80 Hektaren, erwerben."

Möge dieser Appell auf fruchtbaren Boden fallen.

Ussischkin wieder in Jerusalem.

(JPZ) *Jerusalem*, 6. Nov. Herr M. *Ussischkin* ist am 5. Nov. in Jerusalem eingetroffen. Er wurde von Vertretern der verschiedenen jüd. Institutionen an der Station empfangen. — Herr Ussischkin hat während seiner im Interesse des KKL unternommenen Auslandsreise *13 Länder* besucht, wo er in zahlreichen Versammlungen gesprochen und erneute zionistische Aktivität angeregt hat. Die von dem Präsidenten des KKL-Direktoriums besuchten Länder haben sich verpflichtet, über *220,000 Pf.* während des kommenden Jahres für den KKL aufzubringen.

Der High Commissioner zollt der Tätigkeit des KKL höchste Anerkennung.

(JPZ) *Jerusalem.* Der jüd. Nationalfonds stellte eine Reihe von Bildern, Diagrammen, statistischen Tabellen, Karten und Plänen aus, die ein genaues Bild seiner Tätigkeit im Emek Jesreel abgeben, wo er 20,000 Dunam Sümpfe austrocknete. Diese Ausstellung wurde am 17. Nov. vom High-Commissioner in Anwesenheit einiger hundert Personen eröffnet. Nach der offiziellen Eröffnung machte Sir Herbert einen Rundgang durch die Ausstellung. Bei der Abteilung des Nationalfonds gab er seinen Begleitern eine begeisterte Schilderung der Sanierungsarbeiten des Keren Kajemeth durch Austrocknung der Sümpfe. Er erwähnte, daß er selbst die Ländereien vor Beginn der Sanierungsarbeiten und auch in ihrem blühenden heutigen Zustand gesehen habe, und schloß seine Ausführungen mit den Worten: *„Das ist die wichtigste Arbeit im Lande"*.

Ein Rekordjahr des jüdischen Nationalfonds.

(JPZ) *Jerusalem.* Nach den Mitteilungen des Hauptbüros des Jüd. Nationalfonds betrug die Einnahme des Jüd. Nationalfonds im Jahre 5684 die Summe von 171,964 Pfund. Das ist ein Höchstrekord in dem 22-jährigen Bestande des Nationalfonds. Die Summe übersteigt die Einnahmen des Rekord-Jahres 1920 um über 10,000 Pfund.

82,7 Prozent der Investitionen des KKL gehen für Landerwerb.

(JPZ) *Jerusalem.* Ein deutlicher Beweis für die Konzentration der Tätigkeit des KKL auf den Erwerb von Boden ist die Tatsache, daß während des abgelaufenen jüd. Kalenderjahres (5684), 82,7 Prozent der Jahresinvestitionen dieses Fonds sich auf *Erwerb von Boden* in *Stadt* und *Land* und *Ameliorationsarbeiten* erstrecken. Von den Gesamtinvestitionen im Betrage von 116,900 Pf. entfallen 96,500 Pf. auf Boden. Die Investititionen für *ländliche Böden* machen im Jahre 5684 73 Prozent aus gegenüber 52,4 Prozent im Vorjahre. Der KKL erklärt, daß es in Anbetracht seiner beschränkten Mittel vor allem wichtig ist, landwirtschaftliche Böden zu erwerben, da diese das Fundament der nationalen Kolonisation und die erste Bedingung für die Schaffung eines arbeitenden Bauernstandes bilden.

Popularisierung von Palästinafahrten durch den KKL.

(JPZ) *London.* Die Jüd. Nationalfonds-Kommission für England hat eine *Palästinareise als Prämie* für je einen von 100 Sammlern ausgesetzt, die 25 Pf. für den KKL gesammelt haben. Der Betrag von 25 Pf. kann durch jedes beliebige Sammelmittel, dessen Propaganda jetzt intensiviert wird, aufgebracht werden. Großbritannien und Irland haben sich zur Aufbringung von 25,000 Pf. während des Jahres 5685 verpflichtet.

Lebensversicherungen zugunsten des Keren Kajemeth.

(JPZ) New York. Unter den amerikanischen Juden wird der Brauch populär, Lebensversicherungen zugunsten des Keren Kajemeth abzuschließen.

Vermächtnisse zugunsten des Keren Kajemeth.

(JPZ) Jerusalem. Die Oktober-Einnahmen des KKL enthalten einen Betrag von 1,800 Pf. aus dem Nachlaß des verstorbenen Joel Levy aus Nottingham (England). Man bemüht sich jetzt in erhöhtem Maße, wohlhabende Palästinafreunde zu veranlassen, dieses Land in ihrem letzten Willen zu bedenken. Gerade der Keren Kajemeth, dessen Besitz dauernd und unveräußerlich ist, hat sich als das geeignetste Mittel für die Zuwendung großer Testamente oder Stiftungen erwiesen.

(JPZ) Nagasaki. Von dem Erlös des Verkaufs einer Synagoge in Nagasaki, deren Gemeinde ausgewandert ist, sind 20 Prozent dem Keren Kajemeth für Bodenkauf in Palästina, 20 Prozent dem Keren Hajessod für allgemeine Kolonisationszwecke und 60 Prozent für die Errichtung einer Synagoge in Jerusalem bestimmt worden.

Eine neue Broschüre des Nationalfonds.

(JPZ) Das Hauptbüro des KKL in Jerusalem hat kürzlich ein kleines Büchlein von Julius Berger, das sich „National-fonds-Sammlung" betitelt, herausgebracht, das den Mitarbeitern des Nationalfonds eine Hilfe sein will. Es soll Erfahrungen mitteilen, Anregungen geben und zum Nachdenken über neue Methoden veranlassen.

Zionistische Präsidentenkonferenz der Schweiz in Zürich.

Zürich. Sonntag nachm. findet im Anschluß an die KKL-Landeskonferenz eine *Präsidentenkonferenz sämtlicher zionistischer Vereine* der Schweiz statt. Dieselbe soll vor allem einer engeren Fühlungnahme aller Vereine dienen und ein einheitliches Vorgehen nach einem gemeinsamen Aktionsprogramm für die Wintertätigkeit herbeiführen.

Vortrag Dr. M. Traub über „Amerika und Palästina".

Zürich. Als würdigen Abschluß des kommenden Sonntags, den 30. Nov., an dem die Tagung des Jüd. Nationalfonds und die zion. Präsidentenkonferenz, stattfinden, veranstaltet die *Zion. Ortsgruppe Zürich*, abends 8½ Uhr, ebenfalls in der „Waag", einen Vortrag, an dem Herr Dr. Michael *Traub* über *„Amerika und Palästina, aktuelle jüd. Wanderprobleme"*, sprechen wird. Herr Dr. Traub ist als ein guter Kenner und Fachmann auf dem Gebiete der jüd. Emigrationsfrage bekannt und hat sich u. a. durch sein Buch *„Jüdische Wanderungen"* einen Namen gemacht. Der Besuch dieses Vortrages, in dem von berufener Seite brennende jüd. Gegenwartsfragen behandelt werden, darf daher angelegentlichst empfohlen werden. Anschließend an den Vortrag findet eine *Diskussion* statt.

Exminister Rosenbaum in Zürich.

Zürich. - Sg. - Auf die Nachricht hin, daß der frühere Minister für jüdische Angelegenheiten in Litauen, Herr Simon *Rosenbaum*, in Zürich weile, entsandten die hier weilenden jüd. *Studierenden* aus Litauen, eine *Deputation*, bestehend aus den Herren *Jakobsohn* und *Kottler*, zu seiner Begrüssung. Im Hause seines gastfreundlichen Sohnes, des Herrn Rechtsanwalt *W. Rosenbaum*, fand eine längere, sehr herzlich gehaltene Aussprache statt, der beizuwohnen auch der Schreibende Gelegenheit hatte. In Beantwortung der verschiedenen an ihn gerichteten Fragen führte Herr Exminister Rosenbaum u. a. aus: Er sei überzeugt, daß der Kurs, den die jetzige litauische Regierung eingeschlagen habe, sich nicht lange halten werde. Darauf deute u. a. das Ergebnis der kürzlich stattgefundenen Wahlen in die städt. Selbstverwaltungskörper hin, die den Minoritäten überraschende Erfolge erbracht haben. Augenblicklich jedoch sei es um die *jüd. Autonomie* in Litauen schlecht bestellt. Die Existenz der *hebräischen Schulen*, die während der fünf Jahre ihres Bestehens einen erfreulichen Aufschwung genommen haben, sei jetzt durch verschiedene Maßnahmen der Regierung, insbes. durch das Verbot der Heranziehung von Lehrern aus dem Ausland und durch das Sonntagsruhegesetz, das bereits in zwei Lesungen die Zustimmung des Sejms gefunden hat, in hohem Maße gefährdet. Dazu komme, daß, da die hebräischen Schulen von der Regierung nicht subventioniert werden, schon jetzt viele jüd. Eltern ihre Kinder in die billigeren Regierungsschulen schicken. — Die Legalisierung des jüd. Nationalrates (dessen Präsident bekanntlich Minister *Rosenbaum* war), die demnächst als Gesetzesvorlage dem Sejm vorgelegt werden soll, werde im jetzigen Parlament wohl verworfen werden. Dagegen bestehe Grund zur Hoffnung, daß sich die Zustände im politischen Leben Litauens in kurzer Zeit ändern werden und dann den Juden die Möglichkeit geboten sein wird, ihre Autonomie im Sinne der Verfassung auszubauen. Bezüglich seiner *Uebersiedlung nach Palästina* bemerkte Herr Rosenbaum, er gedenke sich in *Jerusalem* niederzulassen. Er beabsichtige nicht, sich in Palästina politisch zu betätigen, sondern werde sich aus-

schließlich wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere der Vollendung eines Werkes über die alte jüd. Kultur und ihr Recht, widmen. Dem nächsten *Zionistenkongresse* beabsichtigt er immerhin beizuwohnen. Zum Schluß bat Herr Exminister Rosenbaum seine jungen Freunde, der jüd. Studentenschaft Zürichs, seine herzlichsten *Grüße* zu übermitteln.

Frau Rosa Loeb s. A.

(JPZ) Mit dem Hinscheiden der Frau Rosa *Loeb* ist uns eine jüdische Frau im schönsten Sinne des Wortes entrissen worden. Nicht nur, weil sie sich in unermüdlicher und hingebungsvoller Weise für jüdische Gemeinzwecke einsetzte, sondern weil ihr ganzes edles Denken und Fühlen, ihre gesamte Tätigkeit auf allen Gebieten des Lebens schönstes Judentum verkörperte. Doch besonders groß ist die Trauer in dem Kreise, dem sich Frau Rosa *Loeb* in ganz besonderem Maße und mit Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit gewidmet hat. Der *„Israelitische Frauenverein"* in *Zürich*, der einen so schönen Aufschwung genommen hat und auf dem Gebiete sozialer Fürsorge eine so wertvolle Tätigkeit entfaltet, er wird stets mit dem Namen der Verstorbenen auf das Engste verknüpft sein. Von 1890 ununterbrochen bis 1900, also volle zehn Jahre, stand Frau Rosa Loeb an der Spitze dieses Vereines. Und als sie sich von diesem Posten zurückzog, geschah es nicht etwa aus Amtsmüdigkeit, denn das kannte sie nicht, sondern, weil die häuslichen Pflichten der Familie gegenüber sie dazu zwangen. Im Jahre 1916, nach dem Tode ihres Mannes, trat sie wiederum, und zwar als Schriftführerin, in den Vorstand des Isr. Frauenvereins ein, um 4 Jahre später, im Jahre 1920, als Nachfolgerin von Frau *Biedermann-Strauß* wiederum den Vorsitz zu übernehmen, mit derselben Energie und derselben Hingabe wie ehedem. Die zahlreichen Verdienste, die sich die Verstorbene während ihrer langjährigen Tätigkeit erworben hat, werden bei all denen, mit denen Frau Loeb zusammenarbeitete, wie bei denjenigen, für die sie sich eingesetzt hatte, unvergessen bleiben. Erwähnt seien hier nur einige ihrer hauptsächlichsten Leistungen. Der *Brautausstattungsfonds*, diese schöne soziale Schöpfung, ist ihrer Initiative zu verdanken, ebenso wie sie es war, die den *Jugendhort* gegründet und gefördert hat. Der Jugend, in der sie die ganze Zukunft des jüd. Volkes sah, galt ganz besonders ihr Interesse und für sie schlug ihr mütterliches Herz wohl am wärmsten. Die Schrecken des *Weltkrieges* mit ihren verheerenden Folgen, insbesondere für die jüd. Jugend der Nachbarländer, stellten große Anforderungen an die Opferwilligkeit der jüd. Frauen der Schweiz. Frau Loeb war eine der ersten, die die Bedeutung der Aufgabe erkannte, mit selbstlosem Heroismus für das jüd. Kind eintrat und mit Hingabe ihrer ganzen Person Wunden heilte und Schmerzen linderte, wo dies nur möglich war. Zuletzt noch war es im Vorjahre, wo sie sich für die *Deutschlandsaktion* einsetzte und hierbei eine führende Rolle spielte. So könnte man noch manigfache Hilfsaktionen anführen, bei denen Frau Loeb mitgewirkt hat, denn sie war überall dabei, wo es galt die soziale Not der Mitmenschen zu lindern. Eine ungewöhnliche Intelligenz, verbunden mit einem feinen Taktgefühl und tiefem Verständnis für die Psychologie des Notleidenden, sowie eine große Energie und Schaffenskraft, befähigten sie in hervorragendem Maße zur Durchführung all dieser Aufgaben. In ihrem Hause pflegte sie ein *inniges Familienleben*. Ihrem Manne stand sie in allen Lebenslagen als treue Gefährtin zur Seite. Ihre Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, verlieren eine liebende Mutter und hochbegabte Erzieherin. Eine ihrer schönsten, vielleicht ihre größte Leistung, hat Frau Loeb nur um wenige Tage überlebt, die *Gründung des „Bundes Israelitischer Frauenvereine in der Schweiz"*. Es ist ihr Werk. Zehn Tage vor ihrem Tode leitete sie selbst diese denkwürdige Tagung und konnte ihren Plan verwirklicht sehen. Die *erste Präsidentin* des Bundes Isr. Frauenvereine ist mit ihr dahingegangen. Einer schweren Krankheit, die sie mit dem ganzen Heroismus ihrer Person zu tragen wußte, ist sie erlegen. Doch die Werke von Frau Rosa Loeb werden fortleben und ihr Name wird immerfort einen Ehrenplatz in der Geschichte jüdischer Aufopferung und Nächstenliebe einnehmen.

Vortrag von Herrn Prof. Ludwig Köhler über „Die gegenwärtige Judenfrage".

Zürich. Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich, veranstaltet am Freitag, den 5. Dez., abends 8½ Uhr, in der Frauenzentrale Talstr. 18, II. St., einen Vortrag von Herrn Professor Ludwig *Köhler* über *„Die gegenwärtige Judenfrage"*. Bei der Beliebtheit, der sich der sehr geschätzte große Gelehrte allgemein erfreut, dürfte kein Jude sich entgehen lassen, dem Vortrag beizuwohnen.

Tanztee der „Zürcher Gruppe des Verbandes jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina".

Zürich. - G. - Der gesellige Nachmittag, den die „Zürcher Gruppe des Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina" letzten Sonntag in der Augustin-Keller-Loge veranstaltete, nahm einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf. Den Veranstaltern, die es so ausgezeichnet verstanden haben, die Stimmung für ein harmonisches Zu-

Empfehlenswerte Firmen in BERN



Bundeshaus.

sammensein zu „komponieren", gebührt ein aufrichtiges Kompliment. Besondere Anerkennung und Dank verdienen ferner die Tanzkreationen der gefeierten Tänzerin Charlotte *Bara*, ebenso wie die Klaviervorträge des vortrefflichen Zürcher Pianisten Walter *Lang*, die beide eine schöne künstlerische Note in die Veranstaltung trugen. Dank verdienen endlich auch alle diejenigen, die durch ihre Mitarbeit und ihr Erscheinen zum schönen Gelingen dieses Tanz-Tees beigetragen haben. Weiteren ähnlichen Veranstaltungen sieht man allgemein gerne entgegen.

„Psychoanalytisches im Judentum".
Vortrag von Herrn Rabbiner Brom in Zürich.

Zürich. - R. - Auf Einladung des Vortragskomitees der IRGZ, wird Herr Rabb. *Brom* aus Luzern, einen interessanten Vortrag über *„Psychoanalytisches im Judentum"*, im Gemeindesaal der Isr. Religionsgesellschaft Zürich halten. Der Vortrag, dessen Besuch warm empfohlen sei, findet Sonntag, den 30. Nov., abends 8¼ Uhr statt. Der Eintritt ist frei. Gäste willkommen.

Jugendabend der Israelitischen Religionsgesellschaft Zürich.

Zürich. Sonntag, den 23. Nov., abends 8 Uhr, fand in den Lokalen der IRGZ der erste vom Vortragsausschuß veranstaltete gemütliche Abend statt. Zahlreiche junge Damen und Herren bildeten das fröhliche Publikum. Herr Sandberg, cand. jur., leitete den Abend mit beredten Worten ein, indem er einen kurzen Ueberblick über Ziele und Zwecke der gemütlichen Abende gab. Darauf hielt Herr Lieber einen gefühlvollen Vortrag über das religiöse Erlebnis. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Berlowitz, der versuchte, die Gedankenflüge des Herrn Lieber in die schlichte Sprache des Alltags zu übersetzen, D. Rosenzweig und Lehrer Antmann. Ein Harmoniumkonzert leitete den gemütlichen Teil ein und weitere musikalische Darbietungen folgten. Allgemein befriedigt ging das Publikum gegen 11 Uhr auseinander. Lux.

Verein Kadimah Zürich.
Vortrag von Herrn Redakteur Oscar Grün über „Religionsphilosophie und modernes Denken".

Zürich. Samstag, den 29. Nov., abends 8 Uhr, veranstaltet die Kadimah einen weiteren Vortrag in der A.-K.-Loge. Herr Redakteur Oscar *Grün*, Herausgeber der *„Jüdischen Presszentrale Zürich"*, wird über *„Jüdische Religionsphilosophie und modernes Denken"* sprechen. Anschliessend werden noch die Traktanden Protokoll, Winteranlässe und Diverses behandelt werden. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß am 27. Dez. eine große *Chanukah-Réunion* stattfindet. Die Vorbereitungen für ein geschmackvolles Programm sind bereits in vollem Gange und bieten sichere Gewähr dafür, daß diese Veranstaltung allen Mitgliedern und Freunden des Vereins einen gediegenen und gemütlichen Abend bringen wird.

Vereinigung jüdischer Studierender Zürichs.

Zürich. (Eing.) Die Vereinigung jüd. Studierender Zürichs teilt ihren Mitgliedern und weiteren Interessenten mit, daß die Nummer ihres Postcheck-Kontos lautet: VIII 11519 und bittet, sämtliche Zahlungen auf dieses Konto einzubezahlen. Sämtliche Korrespondenzen sind zu richten an „Vereinigung jüdischer Studierender Zürichs".

Verein thoratreuer Studenten Zürich.

Zürich. Am 12. Nov. wurde in Zürich ein Verein thoratreuer Studenten „Mokire Hamasoreth" ins Leben gerufen. Eine ansehnliche Zahl von Jüngern der Thauroh und Wissenschaften hat sich eingefunden und die Vorschläge der Initianten mit Begeisterung genehmigt. Die Vereinigung bezweckt ein engeres Band zu knüpfen zwischen den auf thoratreuem Boden fussenden Studierenden der hiesigen Hochschulen. Gemütliche Abende sollen die Geselligkeit fördern durch gegenseitige Aussprache über jüdische aktuelle Fragen und jüdisch-wissenschaftliche Probleme. Der Verein schließt sich keiner politischen Partei an. Mitglied kann jeder werden, der den Bestrebungen des Vereins Interesse entgegenbringt. — Der erste gemütliche Abend ist auf Samstag, den 29. Nov., 8¼ Uhr, in den Räumen der Isr. Religionsgesellschaft anberaumt worden. Dem Vorstand der IRGZ sei auch an dieser Stelle für sein Entgegenkommen warmer Dank ausgesprochen. Der Verein hegt berechtigte Hoffnung, auch von nichtstudentischen Kreisen in jeder Beziehung tatkräftig gefördert zu werden.

Bund jüdischer Jungwanderer Zürich.

Zürich. Der „Bund jüdischer Jungwanderer" sieht diesen Winter die Ausführung folgender Veranstaltungen vor: Weihnachten: Skikurs für Mitglieder in Einsiedeln, Januar: Skitour auf den Zugerberg und Vereinsrennen, Februar: Skitouren auf Hochstuckli und Spitalberg, März: Skitouren auf Frohnalpstock und Schild. Außerdem finden bei guten Schneeverhältnissen jeden Sonntag Skiübungen und Schlittenfahrten auf dem Albis statt.

Ball des „I. Jüdischen Jugendorchester Zürich".

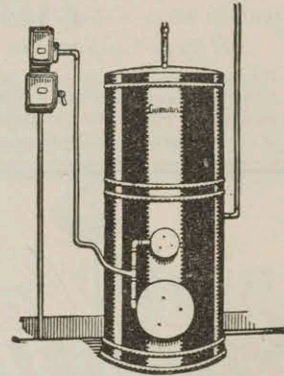
Zürich. Wir verweisen schon jetzt auf den Ball, der vom I. Jüd. Jugendorchesterverein Zürich am 6. Dez. in den Uebungssälen der Tonhalle stattfindet und der einen schönen Verlauf zu nehmen verspricht. Siehe auch das Inserat.

Verdankung.

Die „Jüdische Presszentrale Zürich" verdankt dem *Sportclub „Hakoah"* eine Spende von Fr. 30.—, die ihr für die jüd. Lungenheilstätte *„Etania"* überwiesen wurde.

Vortrag Prof. Dr. A. S. Yahuda in Luzern.

Luzern. - B. - Sonntag, den 30. Nov., abends 8¼ Uhr, findet im Hotel „Engel", der bereits in Zürich mit großem Beifall aufgenommene Lichtbildervortrag des Herrn Prof. Dr. A. S. *Yahuda* über die *„Jüdische Glanzepoche in Spanien"* statt. Wir glauben kaum, daß es noch eines besonderen Hinweises bedarf, daß es für Luzern ein Ereignis bedeutet, diesen hervorragenden Gelehrten und Forscher für ein Referat gewonnen zu haben und zweifeln daher nicht, daß alle hiesigen Juden durch ihren Besuch unserem Gaste ihre volle Sympathie bekunden werden. Der Vortrag wird von der *Misrachigruppe* Luzern arrangiert, die damit von neuem den Beweis leistet, daß sie gewillt ist, nicht nur ihrer eingeschriebenen Mitgliedschaft, sondern allen Gemeindemitglidern und Interessenten genußreiche Stunden zu verschaffen. In Anbetracht des vorauszusehenden starken Besuches bitten wir um rechtzeitiges Erscheinen.



Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL



Hotel Victoria u. National — Bundesbahnhof — Hotel Continental



Beste Sprechmaschine
Eigene Fabrikation
Bitte verlangen Sie Katalog!

KUNSTHANDLUNG RATH A.-G., BASEL
AESCHENVORSTADT 37
Erstklassige und billige Einrahmungen, Kunstblätter, Radierungen, Bronzen, Spiegel.

BETTWAREN-SPEZIALGESCHÄFT
R. HÖRNER-SCHILLING
Telephon 1564 BASEL Fischmarkt 9
Bettfedern - Flaum - Rosshaare
Aussteuerbetten - Eisenbettstellen
Patentmatratzen - Wolldecken
Dampfreinigung v. Federn u. Flaum. Umarbeiten



Feine Schuhwaren
Pflug A.-G.
Basel, Freiestrasse 38



UHREN
Armband-Uhren - Wecker
Wanduhren - Küchenuhren
Grauwiler-Guggenbühl
Freiestr. 50 - Basel



Handschuhe, Cravatten
Hosenträger - Socken
Strümpfe - Kragen
Grauwiler-Guggenbühl
Freiestr. 50 - Basel

Konrad Will, Basel
Falknerstraße 19 - Tel. Birsig 39.87
Feine Herren- und Damenschneiderei
Reichhaltige Auswahl in allen modernen Stoffen

Académie de danse
P. Wederich
Basel's führende Schule
Greifengasse 5 II Lift Telephon Birsig 30.27

STADT CASINO BASEL
Grosse gedeckte Terrasse
Täglich Künstler-Konzerte - Café- u. Weinspezialitäten
Diner von 3, 4 u. 5 Fr. Restauration zu zivilen Preisen
Besitzer; A. CLAR

„Gewerbehalle" Basel
41 Spalenvorstadt Telephon 13.35
empfiehlt ihre
Ausstellung und Verkauf
gutbürgerlicher Möbel

BLASER
das gute Geschäft für
Haushalt & Küchengeräte
Marktplatz 18 BASEL Marken B. K. K.

Neu eröffnet!
Salons E. KEIST
Aeschenvorstadt 6, I. Stock BASEL Telephon 70.69
Stets das Neueste in Damen-Konfektion sowie Massarbeit
E. Keist,
frühere langjährige erste Verkäuferin in Galeries Lafayette

Autotaxi Settelen
Telephon
Safran **3600**
Kleinautos zu ermässigten Preisen
Tag- und Nachtbetrieb!

HOTEL METROPOL-MONOPOL
im Centrum der Stadt BASEL
Feines bürgerliches Haus. — Treffpunkt der Geschäftswelt.
Prima Küche. — Feine Weine.

Vortrag von Rabbiner Brom in Luzern über „Ausgrabungen".

Luzern. - S. - Der erste der diesjährigen Luzerner Gemeindeabende hat zur Genüge bewiesen, daß deren Veranstaltung einem wirklichen Bedürfnis entsprang; füllten doch über 140 Personen den großen Saal der Restauration Rosenblatt. Es ist zu hoffen, daß auch die andern projektierten Vortragsabende einem gleich großen Interesse begegnen werden. — Herr Rabb. *Brom,* der sich in liebenswürdiger Weise als Referent für den Abend zur Verfügung stellte, hat es aber auch meisterlich verstanden, seine zahlreichen Zuhörer bis zum Ende seines knapp 1½-stündigen Vortrages zu fesseln und in die überaus schwierige Materie einzuführen. Wenn Herr Rabb. Brom über *Ausgrabungen* sprach, so war es ihm nicht darum gelegen, über schöne Schmuckstücke und über das damalige Kulturniveau im allgemeinen zu sprechen, sondern nachzuweisen, daß durch die wissenschaftliche Großtat der Entzifferung der verschiedenen Bild- und Buchstabenschrift, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts seinen großen Aufschwung nahm, wir untrügliche Beweismittel von geschichtlichen Tatsachen erhielten, welche, obschon zeitlich Jahrhunderte vorher geschehen, doch genau in unserer heiligen Lehre enthalten sind. An Hand leichtfaßlicher Demonstrationen erläuterte der verehrte Referent die Charakteristiken der verschiedenen in Frage kommenden Schriften und Zeichen, welche dem gespannt lauschenden Auditorium ein anschauliches Bild vermittelten. Herr Louis *Braun* verdankte im Namen der die Gemeindeabende arrangierenden Vereine herzlich das Referat und erklärte, Herr Rabb. Brom möge aus dem überaus großen Beifall die Bestätigung seiner Zuhörer ersehen haben. Auch an dieser Stelle herzlichen Dank.

Nouvelles de Genève.

Genève. - J. - La Société de secours mutuels des Etudiants israélites de Genève a constitué son comité pour le semestre d'hiver 1924—1925 comme suit: Mr. *Jglitzky,* Président; Mr. *Jeglin,* Vice-président; Melle. *Judin,* Secrétaire; Mr. *Sviatsky,* Caissier; Mr. *Stolbach,* Membre adjoint.

Ein Graduierter der Hochschule in Tel-Awiw Dozent in Genf.

Genf. Dr. Benjamin Amira, Graduierter der Hochschule zu Tel-Awiw, ist zum Dozenten der Mathematik an der Genfer Universität ernannt worden.

Eine Feststellung.

Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: „Es steht sicherlich keinem Außenstehenden das Recht zu, sich in interne Streitfragen einzumischen und liegt mir diese Absicht vollkommen fern, wenn ich im Zusammenhang mit den lokalen Streit in Basel die nachstehende Feststellung veröffentliche. Ich fühle mich hierzu verpflichtet, weil die hierbei erwähnte Persönlichkeit des Herrn Saly Guggenheim über den lokalen und sogar auch über den schweizerischen Rahmen hinausragt. Es bleibe ganz dahingestellt, ob Herr Guggenheim mit Recht oder Unrecht aus der Basler Cultusgemeinde ausgetreten ist, sicherlich aber nicht wegen „Taxerhöhung", wie ihm dies vorgeworfen wird. Hat doch die Jüdische Heilstätte „Etania" in Davos die größte Gründungsspende ihm zu verdanken, entstand doch auch die Erbauung der Töchterschule in Petach-Tikwah auf seine eigene Kosten, errichtete er doch auf seine Spesen eine jüdische Ferienkolonie, wobei er stets ungenannt bleiben wollte, wie er ja auch weitere namhafte Summen für die Interessen des orthodoxen Judentums anonym geopfert hat. Nach dieser Feststellung fällt der Herrn Saly Guggenheim gemachte Vorwurf in sich selbst zusammen. Ch. Eiss.

Personalia.

Goldene Hochzeit.

Wangen. In voller geistiger und körperlicher Frische feierten Herr Ludwig Wolf und Frau Nanette, geb. Picard, ihre goldene Hochzeit in Wangen bei Konstanz. Der Jubilar, Herr Wolf, der allgemein hochgeehrt ist, kann gleichzeitig auf seine 25-jährige Tätigkeit als Vorsteher dieser alten Judengemeinde zurückblicken. Sein Sohn ist Arzt in Wangen. R.

Geschäftliche Notizen.

60-jähriges Jubiläum der Firma P. Rückmar & Co.

Die bekannte Zürcher Pelzfirma P. Rückmar & Co. an der Bahnhofstraße feierte dieser Tage ihr 60-jähriges Jubiläum. Das Unternehmen wurde i. J. 1864 durch Kürschnermeister Sutter am Weinplatz gegründet. 1895 ging es bis zur Uebernahme durch die Firma P. Rückmar & Co. i. J. 1909 an Herrn Mollenhauer-Hotz über. Die Geschäftslokale wurden 1916 von den jetzigen Inhabern in deren eigene Liegenschaften Bahnhofstraße 35 verlegt, welche speziell zu diesem Zwecke ausgebaut wurden. Seit einigen Jahren betreibt die Firma mit gutem Erfolg eine Spezialabteilung für Engros und beschäftigt heute in fünf Stockwerken ca. 80 Angestellte. Sowohl durch direkte Einkäufe der Rohmaterialien, eigener Fabrikation, durch Qualität des verwendeten Materials als auch seiner künstlerischen Verarbeitung und reelle Geschäftsprinzipien, erzielt die Firma die größte Leistungsfähigkeit und gilt heute in seiner Art nicht nur als führendes Haus der Schweiz, sondern erfreut sich auch in der internationalen Branche des besten Rufes.

Die Jubiläums-Ausstellung umfaßt neben Pariser-Originalmodellen ihre eigenen Erzeugnisse und sämtliche Fellarten für Pelzbesätze, welche durch die herrschende Mode speziell bevorzugt werden. Besondere Aufmerksamkeit legt die Firma auf eine erstklassige Maßarbeit, sowohl bei Neuanfertigungen, als auch bei allfälligen Transformationen.

Bücherschau.

Jüdische Geschäftsmoral nach Talmud und Schulchan Aruch.

(JPZ) Eines der Hauptargumente des pseudo-wissenschaftlichen Antisemitismus ist die falsche Behauptung, daß der *Talmud* und noch in erhöhtem Maße der *„Schulchan Aruch"* die Juden dazu anhalte, Nichtjuden gegenüber unehrlich zu sein. Dieser Verleumdung tritt Dr. Simon *Bernfeld* in einer Abhandlung, die kürzlich unter dem Titel *„Jüdische Geschäftsmoral nach Talmud und Schulchan Aruch"*, im Philo-Verlag, Berlin, erschienen ist, in sachlich-wissenschaftlicher Weise entgegen. In der genannten Schrift wird nachgewiesen, daß die jüdischen Gesetze und Spruchsammlungen jede Art von Unehrlichkeit nicht nur als Vergehen gegen das Eigentum, sondern als *Sünde* behandeln. Die Höhe des Denkens im Talmud erzeigt sich z. B. aus der Einsicht: „Einen Menschen berauben ist schlimmer als heiliges Gut rauben." Nicht einmal zum Scherz darf man sich fremdes Eigentum aneignen. Von den Geboten der Thora hat das *talmudisch-rabbinische Recht* die peinlichste Beobachtung der *Ehrlichkeit und Zuverläßigkeit im Handelsverkehr gefordert* und stand in dieser Be-

ziehung tatsächlich *höher* als das römische Recht, das erst in späterer Zeit die Gebote der *bona fides* voll entwickelte. Ein Wort, das durchaus jüdischen Geist enthält, heißt: „Groß ist die Treue, denn wer mit den Menschen sein Werk in Treue übt, erfüllt gleichsam alle Gebote der Thora". Im 12. Jahrhundert sagt das *„Buch der Frommen": „Täusche niemand absichtlich durch deine Handlungen, auch keine Nichtjuden; sei nicht zänkisch gegen die Leute, wes Glauben sie seien".*

Maimonides sagt in seinem Religionskodex *„Mischne thora": „Wer mit Juden oder Nichtjuden Handel treibt und falsch mißt oder wiegt, übertritt ein Gebot der Thora; ebenso ist es verboten, einen Nichtjuden bei der Abrechnung zu übervorteilen, vielmehr soll man mit ihm aufs genaueste abrechnen..."* Welch ein äußerst feines Gefühl für Recht und Unrecht beweist der nach einem Talmudsatz abgeleitete Satz: „Wer zum andern sagt: Leihe mir deinen Spaten, damit ich mit ihm diesen Garten bearbeite, darf nicht einen andern Garten damit bearbeiten".

Schon im talmudisch-rabbinischen Recht wird eingehend darüber diskutiert, ob und wie man Kunden heranziehen dürfe, *daß man sich nicht in die bereits begonnenen Geschäfte eines andern drängen dürfe.* In einem andern Satze des Talmud *(Tosefta Baba kamma 10)* heißt es: *„Wer einen Heiden beraubt und stirbt, erlangt keine Sühne, denn er hat Gottes Namen entweiht".* Im gleichen Abschnitt heißt es: *„Wer sich eines Heiden Gut unrechtmäßig aneignet, handelt schlimmer, als wer sich das Gut eines Juden unrechtmäßig aneignet, weil die damit verbundene Entweihung des göttlichen Namens seine Schuld erhöht".* Der jüdische Gelehrte Salomo *Alami* (um 1415) sagt: „Wer den Betrug gegenüber einem Nichtjuden als minder bedenklich ansieht, der ist ein Lügenredner; man rechne ihn zu den Uebeltätern, die Gott ein Greuel sind".

Eine Bestimmung des talmudischen Rechts, daß Heiden ein Fund nicht zurückgegeben werden müsse, ist oft mißverstanden worden. Der Talmud kannte nur diejenigen fremden Rechte, die eine Rückgabe des Fundes nicht vorschrieben. In den spätern Schriften wird erklärt, daß sich diese Bestimmung nicht auf die Völker beziehe, deren Gesetze die Rückgabe eines Fundes ebenfalls fordern. An vielen Stellen des Talmud wird der Grundsatz *Mar Samuels* (3. Jahrhundert) angeführt: *„Landesrecht ist gültiges Recht."* Somit galt jener Grundsatz nur in Ländern, in welchen der Fund in das Eigentum des Finders übergeht.

Nach diesen Ausführungen wird sich weder ein Jude noch ein Antisemit auf den Standpunkt stellen können, daß der Talmud eine laxe Geschäftsmoral billige. Derjenige, der nicht ein volles Maß von Ehrenhaftigkeit gegenüber seinem Kontrahenten anwendet, wird sich dabei nie auf das Judentum berufen dürfen. *M. W.*

„Die sittliche Welt des Judentums".

(JPZ) Unsere Zeit ist arm an Handbüchern der jüd. Religion und ihrer Ethik. Wir müssen es darum aufs freudigste begrüßen, daß der bekannte liberale Rabbiner Dr. J. Ziegler in Karlsbad sich der schweren Aufgabe unterzog, ein solches Werk zu schaffen. (Verlag A. M. Kaufmann, Leipzig.) Er behandelt die sittliche Welt der heiligen Schriften. und hat „diese Quellen neu gefaßt, neu gehoben, gesammelt und in einer Form gereicht, die dem Menschen unserer Tage angepaßt ist." Aber auch die Klarheit und Uebersichtlichkeit des ganzen Aufbaues ist außerordentlich gelungen, so daß für Christen und Juden nunmehr das denkbar beste und ausführlichste Handbuch gegeben ist. Das Buch ist in sechs Kapitel geteilt: 1. „Die Sendung Israels". 2. „Israels Gottesidee". 3. „Gott und Mensch". 4. „Von Mensch zu Mensch". 5. „Mensch und Tier". 6. „Der Frieden". Jedem Kapitel ist eine Vorbemerkung vorausgeschickt, die Aufklärungen, religionsphilosophische, apologetische und ethische Betrachtungen über Inhalt und Sinn der der Vorbemerkung folgenden Texte enthält. Die Vorbemerkungen, mit ihrer Fülle des Geistreichen und Lehrreichen eröffnen auch demjenigen neue geistig-religiöse Perspektiven, der nicht ganz mit allen Ansichten des Verfassers übereinstimmt. Das Werk sollte mit dem entsprechenden Ernst gelesen werden, denn es könnte berufen sein, unsere Jungen und vielleicht auch unsere Alten zur Urquelle des Judentums zurückzuführen und das Bedürfnis in ihnen zu wecken, die Bibel wieder liebevoll zu studieren.

Jesaja Becker.

Pressenotizen.

(JPZ) **Das Zelt**, eine jüd. illustrierte Monatsschrift für Kunst und Literatur. (Schriftleitung: Eugen Hoeflich. Kunstredaktion: Architekt Josef Hahn.) Soeben erschien das 7 und 8 Heft als Sonderausgabe: Juden in der Tschechoslovakei. Das Heft, das beinahe 80 Seiten stark ist und mehr als 50 vorzüglich reproduzierte Bilder enthält, gibt einen farbenreichen und vielfältigen Eindruck des schöpferischen Lebens der Juden in der Tschechoslovakei. Das Heft dürfte in seiner vorzüglichen Ausführung und Vielgestaltigkeit die erste großzügige Darstellung dieser interessanten Materie sein. Von den Mitarbeitern dieses Heftes seien genannt: Präsident Masaryk, Max Brod, Ottokar Fischer, Prof. S. Lieben, Eduard Franz Kisch, Frantisek Gottlieb, Karl Havlicek Borovsky, Svatopluk Cech, Franz Kafka, Willy Haas, Rudolf Fuchs, Dr. O. Faust, Oskar Donath, Oskar Wiener, Kwasnik-Rabinowicz, Dr. Bronner, Josef Kalmer, Eugen Hoeflich. Diese Autoren bringen nicht nur eine große Anzahl unbekannter erzählender Beiträge, sondern sprechen auch über die bedeutendsten jüd. Künstler in der Tschechoslovakei, über historische Themen, über Kunsthandwerk u. a. Es empfiehlt sich, die Publikation in jeder besseren Buchhandlung oder direkt beim R. Löwit-Verlag, Wien zu bestellen.

Eine siebensprachige jüdische Zeitschrift.

(JPZ) In Hamburg soll in den kommenden Chanukah-Tagen die erste Nummer einer Vierteljahres-Schrift „Der Ostjude im Westen" erscheinen, die in sieben Sprachen: Hebräisch, Yiddisch, Polnisch, Russisch, Deutsch, Französisch, Englisch gesetzt sein wird. Herausgeber ist der frühere Schriftleiter des „Leipziger Jüdischen Familienblattes", Herr Sally Zeitlin. Die Schrift wird Beiträge ostjüdischer Schriftsteller in verschiedenen Ländern enthalten.

Sport.

Hakoah I schlägt Höngg II 6:2 (3:0).

Zürich. - J.B. - Mit einem eindrucksvollen 6:2 Siege findet Hakoah den Anschluß an die Spitzengruppe. Trotzdem der Gegner ein schönes Spiel vorführt, kann er nicht verhindern, daß Hakoah bis zur Pause dreimal erfolgreich ist. Die zweite Hälfte steht ebenfalls im Zeichen einer Ueberlegenheit Hakoahs: In regelmäßigen Intervallen fallen drei weitere Tore, denen Höngg

nur 2 Goals, wovon eines auf Strafstoß, entgegenstellen kann. Hakoah beging den unter Umständen schwerwiegenden Fehler, nach dem 6. Goals nur noch dem Gegner zuzuschauen. Dies kann sich bitter rächen. Das Spiel vom nächsten Sonntag, auf dem Wipkinger-Platz, ist entscheidend dafür, ob Hakoah noch Aussichten haben wird, die Gruppenmeisterschaft zu gewinnen. Dies könnte nur im Falle eines Sieges über Wipkingen I eintreten. Bei verlorenem Match wird sich das Duell nur noch zwischen Wipkingen und Oerlikon abspielen.

Resultate vom 23. November (2. Runde):

Hakoah I - Höngg II 6 : 2; Oerlikon II - Altstetten II 7 : 0; Young Fellows IIIb - Ballspielklub II 4 : 1.

Spiele vom 30. November:

Wipkingen I - Hakoah I; Oerlikon II - Young Fellows IIIb.

Rangliste.

	Clubs:	Gesp.	Gew.	Unent.	Verl.	Tore für gegen	Pkte.
1.	Oerlikon II	8	7	1	---	42 : 7	15
2.	Wipkingen I	8	7	—	1	28 : 8	14
3.	Hakoah I	7	5	1	1	30 : 7	11
4.	Ballspiel-Club II	9	4	—	5	24 : 26	8
5.	Altstetten II	9	3	—	6	12 : 38	6
6.	Young-Fellows III b	8	2	—	6	15 : 26	4
7.	Höngg II	9	—	—	9	6 : 45	—



Wochen-Kalender.



Freitag, den 28. November: Sabbat-Eingang: 4.30

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich

Freitag abends . . 4.35 Uhr
שבת morgens . . 9.00 „
מנחה . . 3.00 „
Ausgang . 5.25 „
Wochentag morgens 7.00 „
abends 4.35 „

Isr. Religionsgesellschaft Zürich

Freitag abends . . 4.30 Uhr
שבת morgens . . 8.15 „
Predigt v. Hrn. Dr. Lewenstein.
מנחה . . 3.30 „
Ausgang . 5.25 „
Wochentag morg. 7.00 „
abends 4.05 „

Samstag, den 29. November: פרשת תולדת

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	5.25	Endingen und		St. Gallen	5.22
Winterthur	5.25	Lengnau	5.25	Genf u. Lausanne	5.39
Luzern	5.27	Basel u. Bern	5.30	Lugano	5.25

Gedenktag:

5. Kislew: Todestag des Rabbi Sam. Edels מהרש"א, gest. in Ostrog 5362.

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn Dr. Schulsinger in New-York, früher wohnhaft in Zürich.

Bar-Mizwoh: Walter, Sohn der Frau Wwe. Solna, in der Synagoge der Isr. Cultusgemeinde Zürich.

Verlobt: Frl. Liseli Leibischu, Zürich, mit Herrn Julius Fröhlich, Rexingen. Frl. Adele Schottland, Lugano, mit Herrn Saly Richter, St. Gallen.

Verheiratet: Herr Simon Sigmund Birnbaum, Amsterdam, mit Frl. Jeanne Charlotte Lang, Zürich. Herr Leonhard Urbach, mit Frl. Eugenie Halpern, beide in Zürich.

Goldene Hochzeit: Herr Ludwig Wolf u. Frau Nanette, geb. Picard, in Wangen bei Konstanz

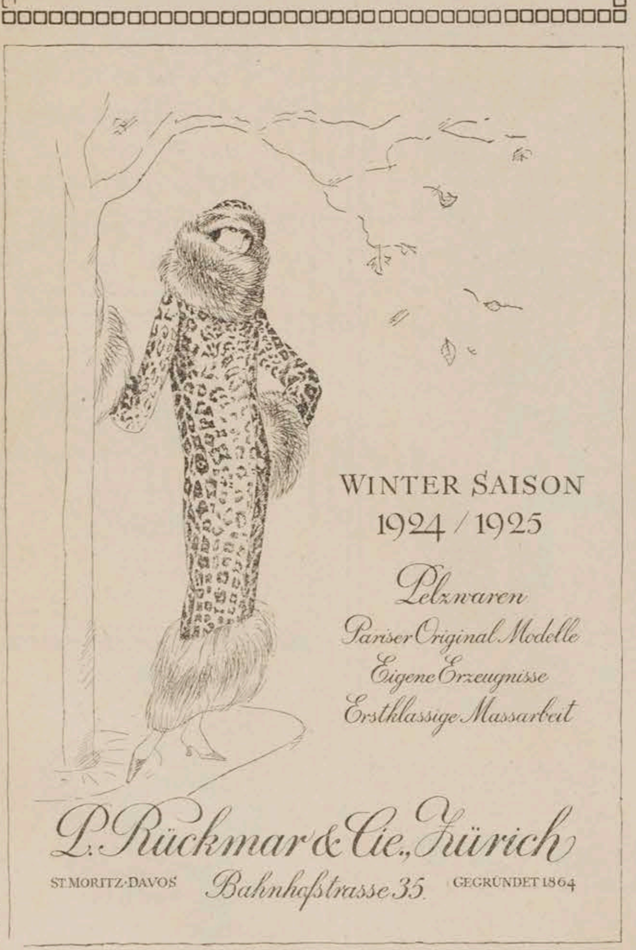
Gestorben: Herr Mordechai Gerber, aus Zürich, 32 Jahre alt, in Davos. Herrn Carl Wyler, 58 Jahre alt, in Oberendingen.

Crowe & Co. Aktiengesellschaft
Internationale Transporte
in Basel, St. Gallen, Zürich, Chiasso, London, Manchester, Liverpool, Antwerpen, Paris, Marseille, Bordeaux, Dünkirchen, Straßburg, Mülhausen, Mailand, Rom, Genua und Como
empfehl. sich zur Uebernahme aller in Ihr Fach einschl. Aufträge

Bankhaus BLANKART & Cie
Kommandit-Aktiengesellschaft
Stadthausquai 7 Zürich Tel. Sel. 890-91, 16.22
Kapital Fr. 1,000,000.—
BANKGESCHÄFT UND BÖRSENAGENTUR

A. Duss - Zürich
Telephon Hottingen 31.49 Limmatquai 16
Reiseartikel und feine Lederwaren
Eigene Werkstätte

Konditorei A. Scheuble
bei der Bahnhofstrasse und Post Seidengasse
empfiehlt seinen grossen, eleganten
ERFRISCHUNGS-SALON
Große Auswahl: Patisserie, Bonbons, Pralinés, Desserts



New-York
Strictly כשר Restaurant
W. Weinberger - 17 W. 24 the Street

LONDON
A. Cohn's כשר Restaurant strictly orthodox. Established since 1887. - Erstklassiges Lokal, bestbekannte Küche.
154, Houndsditch, London.

כשר „Wienea" Wien II., Obere Donaustr. 91
Größtes streng כשר Restaurant unter Aufsicht des ehrw. Rabbinats der Schiffschul. Vorzügl. Küche nebst Verkauf von feinsten Selchwaren. Inhaber: Benjamin Schreiber.

Wien II. Kleine Sperlg. 5
Josef Nagel's streng כשר Restaurant
Hotel New-York unter Aufsicht
v. Rabbiner J. Fürst (Schiffschul)

Venezia
Restaurant כשר I. Weißberg
S. Marco ----- Calle S. Gallo 1074

STADTTHEATER ZÜRICH

Spielplan vom 28. Nov. bis 30. Nov. 1924.

Freitag: **Tristan und Isolde,** Handlung von Wagner, Abonn., Anfang 8 Uhr. Samstag: **Gräfin Mariza,** Operette von Kálmán, Anfang 8 Uhr. Sonntagnachm. 3 Uhr: **Das Dreimäderlhaus,** Singspiel nach Schubert von Berté. Sonntagabend 7½ Uhr: **Der Rosenkavalier,** Komödie für Musik von Strauss.

Schauspielhaus.

Freitag, den 28. November, abds. 8 Uhr: **„Die heilige Johanna",** dramatische Chronik von Bernard Shaw. Samstag, den 29. November, nachm. 4 Uhr, ermässigte Preise, **Künstler-Marionetten-Theater, „Der Kronprinz",** Märchenspiel von Otto Eichroth, Solo-Marionetten. Samstag, den 29. November, abds. 8 Uhr: **Zum ersten Mal „Lysistrata",** Komödie von Leo Greiner. Sonntag, den 30. November, nachm. 3½ Uhr, ermässigte Preise, **Künstler-Marionetten-Theater, „Das Glück ist blind",** phantastisches Zauberspiel von F. v. Pocci. Sonntag, den 30. November, abds. 8 Uhr: **„Kolportage",** Komödie von Georg Kaiser.

ORIENT-CINEMA Haus Du Pont

Der grosse Seefalke
Nach Rafael Sabatini's Korsaren-Drama mit
Milton Sills Ennit Bennet Wallace Berry
etc.

Um mit den schönsten Privat- u.
TAXAMETER-WAGEN
zu fahren, verlangen Sie
Selnau 77.77
G. Winterhalder
Zürich, Werdstrasse 128



Beim Einkauf eines Orient-Teppichs
ist unser prachtvoll assortiertes Engroslager eine Augenweide für Kenner; aber wir möchten nicht nur dem Geschmacke genügen, sondern durch überlegene Auswahl, gute Qualität, niedrige, auf Großumsatz eingestellte Preise, dem Liebhaber etwas bieten.

Der Inhalt unseres farbigen Gratis-Prospektes gibt Aufschluss über die gängigsten Teppiche.



& Co. A.-G. Zürich Stampfenbachst. 6